

ARTIKEL

- 2 Über die Wogen schreiten
Kim Haig
- 4 Sind wir heimlich schadenfroh?
Sandi Justad
- 5 Kann GOTTES Wille jemals falsch sein?
Madora Kibbe
- 7 GOTT versorgt uns zur vollen Genüge
Thomas Martin Diepenbruck
- 9 Unser Lebens-Universum umwandeln
Justin Long
- 12 Höre ich wirklich zu?
Dave Oakes

- 19 Geschwollenes Bein geheilt
Barbara Lasko Saunders
- 20 Nie von GOTT entfernt
Carol Howard Maddock
- 21 Heilen folgt keinen Formeln
Claire McArthur
- 22 Von der Vorstellung geheilt, ich hätte Feinde
Isaac Otieno
- 23 Zahnproblem behoben
Kathy Atkachunas
- 24 Aus Rippströmung gerettet
Edna B. Craft
- 25 Ist Schuldzuweisung notwendig?
Lisa Rennie Sytsma

BEDEUTSAME BEGRIFFE

- 13 Der nützliche „geistige Sinn“
Karen Neff

WOHLLAUTENDES

- 14 Als ich in den vorzeitigen Ruhestand ging ...
Jean Whitehead
- 15 Pflege in der Christlichen Wissenschaft mit neuen Augen betrachtet
Susanne van Eyl

FÜR KINDER

- 16 Das richtige Bild sehen
Carol A. Miller

FÜR JUNGE LEUTE

- 17 Im Straßenverkehr geschützt
Reid Foss
- 18 Keine Mandelentzündung mehr
Gustavo Briñez Quimbayo

Über die Wogen schreiten

Kim Haig

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 1. September 2025 im Internet.

Jesus schritt über die Wogen – er musste nicht mit der Brandung fertig werden. Er ging durch eine aufgebrachte Menschenmenge hindurch, unberührt von Gewalt. Und er lehrte seine Nachfolgerinnen und Nachfolger, das ebenfalls zu tun.

Als sein Jünger Petrus dem Knecht des Hohepriesters, der mit anderen gekommen war, um Jesus zu verhaften, ein Ohr abschnitt, heilte der Meister den Mann und sagte zu Petrus: „Stecke dein Schwert in die Scheide! Sollte ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?“ (Johannes 18:11).

Jesus vertraute GOTTES Fürsorge für ihn vollständig, egal, wie die Umstände aussahen. Er konnte trotz der Angriffe des Bösen gegen ihn sagen (Matthäus 11:30): „Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ Er sah die Wahrheit von GOTTES himmlischem Reich jenseits des falschen materiellen Bildes – harmonisch und immer gegenwärtig.

Jesus zog sich immer wieder zurück, um Zeit allein mit GOTT zu verbringen, und er empfahl uns, in unser „Zimmer“ – das mentale Heiligtum des GEISTES – zu gehen. In diesem Heiligtum festigen wir unser mentales Gleichgewicht und nehmen die zärtliche Liebe unseres Vater-Mutter-GOTTES in uns auf, bis wir uns ganz und gar sicher fühlen. Und nicht nur wir sind in Sicherheit, sondern im Reich GOTTES ist die ganze Welt vollständig versorgt – unsere Familie und unser Umfeld, jedes Land und jede Regierung, unser Planet bis hin zu den hintersten Winkeln des Universums. Es gibt nichts in GOTTES Schöpfung, das leiden oder von dem Zweck abgehalten werden kann, GOTT zum Ausdruck zu bringen und zu verherrlichen.

Vielleicht sind wir nicht mutig genug, uns unseren Herausforderungen so zu stellen, wie Jesus sich seinen

stellte. Egal wie groß ein Problem sein mag, mit dem wir konfrontiert werden, wenn wir uns von ganzem Herzen an unseren Vater-Mutter-GOTT wenden, können wir sicher sein, dass Er uns keine Hilfe vorenthält. Das kommt, weil unser gesamtes Sein als individueller, geistiger Ausdruck GOTTES einzig und allein in GEIST existiert und somit gänzlich außer Reichweite der materiellen sogenannten Kräfte des Bösen ist.

Wir überwinden den Irrtum nicht, indem wir ihn ignorieren. Wenn das Denken sich über das sterbliche Bild erhebt, löst sich der Irrtum auf. Solange eine Situation uns bedrohlich vorkommt, wissen wir, dass wir daran arbeiten müssen, unser Denken am göttlichen GEMÜT auszurichten, bis wir nicht mehr länger von dem Augenschein beeindruckt sind, sondern erkennen, dass er in GOTTES Reich nicht existieren kann.

Das Licht des GEISTES in unser Denken einzulassen, vertreibt die Schatten der Angst, des persönlichen Sinnes und der Wut. Das erfordert oft Sorgfalt, und wir müssen uns vielleicht mehrfach und demütig an GOTT wenden, bis wir uns der Herrschaft der LIEBE in der jeweiligen Situation sicher sind und die Wahrheit deutlich erkennen.

Ich habe Jesu Leben und Heilungen genau studiert und daraus gelernt, dass der Anschein des Bösen noch so dringlich sein mag – das Böse hat keine Wirklichkeit, keine Macht, die geistige Schöpfung zu beeinträchtigen, denn sie bleibt vollständig intakt und unberührt. Wenn wir uns auf die Illusion von Chaos und Elend fixieren, wird unser Denken durch das belastet, was uns wie eine böse Wirklichkeit erscheint.

Wie folgen wir Jesu Beispiel und erheben uns über das Böse? Wenn er auf jemanden zuing, der Hilfe brauchte, sagte er oft als Erstes: „Fürchte dich nicht.“ Angst kann uns die Sicht auf die Wahrheit nehmen, dass GOTT uns liebt und bei uns ist. Doch Jesus sagte (Matthäus 6:8): „Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn darum bittet.“ Er bewies das durch sein Verständnis, dass er an keinem Ort und in keiner Situation sein konnte, wo GOTT nicht bereits war und für alles sorgte.

Ein solches Beispiel wird im Johannesevangelium (6:4–21) wiedergegeben. Nachdem Jesus eine hungrige Menschenmenge mit Nahrung versorgt hatte, zog er sich zurück, um mit seinem Vater zu kommunizieren. An dem betreffenden Abend befanden sich seine Jünger in einem Boot auf dem See. Dann brach ein Sturm aus, der ihre Sicherheit bedrohte. Doch Jesus ging in aller Ruhe auf dem See zu ihnen, vertrieb ihre Angst und stieg zu ihnen ins Boot. Statt von dem Augenschein der Sturmwellen beeindruckt zu sein, vertraute Jesus vollständig auf GOTTES Fürsorge für sie alle. Er stillte die Ängste der Jünger, und alle waren augenblicklich am anderen Ufer.

Jesus war mit vielen Herausforderungen konfrontiert – ganze Menschenmengen Kranker, die gesund werden wollten, Scharen hungriger Menschen, Leute, die ihm Schaden zufügen wollten und sogar nach dem Leben trachteten. Aber bei allem war seine Haltung der Herrschaft ungebrochen. Wenn wir seinem Beispiel folgen, können wir sicher sein, dass wir dazu lernen und in unserem Verständnis GOTTES wachsen, bis auch wir uns mit solch einer heilenden Herrschaft über unsere Probleme erheben werden.

Manchmal scheinen uns Probleme beharrlich und aggressiv zu verfolgen. Einmal haderte ich mehr als ein Jahr lang mit einer Entscheidung, die in meiner Zweigkirche getroffen worden war. Ich fühlte mich negativ davon betroffen und glaubte, dass sie auch unsere Gemeinschaft innerhalb der Kirche beeinträchtigen würde. Meine Versuche, das Problem zu berichtigen, fruchteten nicht. Während dieser Zeit bat ich mehrmals eine Praktikerin der Christlichen Wissenschaft um Hilfe durch Gebet in der Hoffnung, das Gefühl der Belastung durch die Situation ablegen zu können.

Und dann stand eine weitere Mitgliederversammlung bevor, von der ich sicher war, dass wir uns des Problems annehmen würden. Ich fühlte mich ruhig, überzeugt, dass GOTT das Problem auf richtige Weise lösen würde. Ich war nicht länger daran interessiert zu analysieren, wer in Bezug auf diese Sache welche Einstellung hatte, und verstand, dass wir nicht daran arbeiteten, menschliche Gemüter zu vereinigen, sondern unser eigenes Denken an dem

einen göttlichen GEMÜT auszurichten. Ich verstand, dass die einzige Möglichkeit, das Problem zu beheben, auf GOTT beruhte und nicht darauf, welche menschliche Meinung die Mehrheit der Stimmen erhielt. Während der Versammlung wurde eine sinnvolle Lösung diskutiert und umgesetzt, die den Konflikt vollständig beseitigte und die Harmonie der gesamten Situation wiederherstellte.

Manchmal denken wir vielleicht, wir wenden die Christliche Wissenschaft nicht korrekt an, wenn wir mit einem Problem konfrontiert sind, das wir augenscheinlich nicht lösen können, oder wir meinen, nicht wirksam zu beten. Glücklicherweise enthält die Bibel Beispiele von Heilungen für praktisch jedes Problem, das der Menschheit je begegnet ist. Und wir haben *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*, das Mrs. Eddy von GOTT zur Erlösung der Menschheit offenbart wurde. Mit diesen Werkzeugen und einem empfänglichen Herzen haben wir alles, was wir brauchen, um Böses jeder Art in unserem Denken zu konfrontieren und zu zerstören.

Mrs. Eddy versichert uns in ihrem Gedicht „Christus meine Zuflucht“ (*Vermischte Schriften 1883–1896*, S. 396–397):

Auf sturmbewegter Meeresflut
seh' Christus ich;
erbarmungsvoll, mit mildem Wort
er naht sich.

So auf des LEBENS Felsen stellt
mich WAHRHEIT hehr;
der Wind, die Woge stürmisch droh'n
mir nimmermehr.

Sind wir heimlich schadenfroh?

Sandi Justad

Eine Person, die wir nicht sonderlich mögen, bekommt ein paar Schwierigkeiten. Ein bisschen Schadenfreude schadet hier nicht, oder? Vielleicht hat die Person jetzt das bekommen, was sie verdient? *Schadenfreude* ist hierfür so ein schönes, passendes Wort, denn es drückt das Vergnügen aus, andere in der Klemme zu sehen. Früher fand ich das völlig in Ordnung und sogar natürlich.

Doch durch meine Beschäftigung mit der Christlichen Wissenschaft habe ich gelernt, dass GOTT, GEIST, unsere Identität als vollständig geistig kennt und dass GOTT uns alle liebt. Als Christinnen und Christen sind wir aufgefordert, uns auf den göttlichen Charakter zu fokussieren und dessen Ausdruck in uns und anderen wertzuschätzen. Christus Jesus wies in seiner Antwort auf die Frage: „Welches ist das größte Gebot im Gesetz?“ nachdrücklich darauf hin und sagte (Matthäus 22:37–39): „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Das ist das erste und größte Gebot. Das Zweite aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Sich zu freuen, wenn einer anderen Person ein Missgeschick passiert, passt keineswegs zu diesen beiden Geboten.

Ehrliche Christinnen und Christen erkennen, dass sich Schadenfreude nicht damit vereinbaren lässt, Jesus nachzufolgen. Wir wissen nicht, ob der Pharisäer Saulus schadenfroh war, bevor er zum Apostel Paulus wurde. Doch so wie Saulus zunächst in der Bibel beschrieben wird, war er ganz darauf konzentriert, die ersten Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu zu verhaften und einzusperren, auch, als er unterwegs nach Damaskus war, um die dortigen Gläubigen in Angst und Schrecken zu versetzen. Sicher war das Letzte, womit er gerechnet hatte, auf dem Weg plötzlich und vollständig konvertiert zu werden – und dann Jesus selbst von ganzem Herzen nachzufolgen. Doch genau das geschah. Er erlebte ein Umdenken von 180 Grad

– von Böswilligkeit zu einer Religion der Liebe (siehe Apostelgeschichte 9:1–20).

Später beschrieb der Apostel das Gefühl lebendiger Liebe, das zum Mittelpunkt seines neuen Lebenszwecks und seiner Lebensmission geworden war. In der Neuen Genfer Übersetzung wird es so ausgedrückt (1. Korinther 13:4–6): „Liebe ... trägt keinem etwas nach. Sie freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht, aber wo die Wahrheit siegt, freut sie sich mit.“

Aus einer praktischen, geistigen Sichtweise haben wir einen Anteil an dem Guten, das andere erleben, da alles wahrhaft Gute von GOTT kommt, der LIEBE ist. Wenn wir Güte sehen – überall und bei allen –, können wir GOTTES universale Gegenwart und Liebe anerkennen. Wenn wir jeden Ausdruck der Barmherzigkeit der göttlichen LIEBE akzeptieren und freudig zur Kenntnis nehmen, werden wir gesegnet.

Mary Baker Eddy, die Gründerin des *Herolds*, schreibt (*Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*, S. 518): „Die geistig Reichen helfen den Armen in einer großen Bruderschaft, in der alle dasselbe PRINZIP oder denselben Vater haben; und gesegnet ist der Mensch, der seines Bruders Not sieht und ihr abhilft, indem er das eigene Gute in dem des anderen sucht.“ Diese Lehre ist kompromisslos. Jesus warnt uns sogar vor großer Gefahr, wenn wir andere auch nur einen Dummkopf nennen (siehe Matthäus 5:22).

Obwohl das sehr streng klingt, machte der Meister äußerst klar, dass wir andere nicht wütend verurteilen dürfen. Er lehrte, dass wir unsere eigenen Fehler in Augenschein nehmen müssen, bevor wir andere kritisieren (Lukas 6:41): „Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge nimmst du nicht wahr?“ Und an anderer Stelle sagt er (Matthäus 7:1, 2): „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden.“ Allerdings zögerte er nicht, falsches Denken und Handeln öffentlich streng zurechtzuweisen (siehe beispielsweise Matthäus 23).

Ich kann seine Lehren am wirksamsten befolgen, indem ich bete. Gebet in der Christlichen Wissenschaft ist nicht nur eine Hoffnung, dass GOTT eine Situation

in Ordnung bringen wird, so ehrlich solch eine Bitte auch sein mag. Statt mich heimlich zu freuen, wenn jemand „sein Fett wegbekommt“, bete ich, um für mich zu bekräftigen, dass das *eine* unendliche GEMÜT, GOTT, von allen Menschen umsichtig zum Ausdruck gebracht wird. Wenn ich GOTTES Wesen als unendlich gut und die Wirklichkeit allen Seins anerkenne, hilft mir das zu verstehen, dass alles, was GOTT unähnlich ist, weder eine Quelle, eine Identität, eine Ursache noch eine Wirkung hat. Mrs. Eddy erklärt in *Wissenschaft und Gesundheit* (S. 475–476 sowie 306): „Ein sterblicher Sünder ist nicht der Mensch GOTTES“ und „Der Mensch GOTTES ist geistig erschaffen und weder materiell noch sterblich.“

GOTT, GEIST, hat Seine Kinder nach Seinem Ebenbild erschaffen. Wenn also das, was wir als einen sterblichen Sünder wahrnehmen, nicht der Mensch GOTTES ist, dann haben wir als christlich Denkende eine einzigartige Gelegenheit. Bei dem fehlgeleiteten Verhalten eines Menschen können wir GOTT bitten, uns die geistigen Qualitäten zu zeigen, die das göttliche GEMÜT an der betreffenden Person wahrnimmt. Warum? Weil das, was GEMÜT kennt, für immer wahr ist.

Hier sind geistige Disziplin, geistige Klarheit und geistiges Vorgehen von unschätzbarem Wert. Unseren geistigen Sinn – die einzige Wahrnehmung, die über Sterblichkeit hinaussehen kann – zu kultivieren befähigt uns, GOTTES geliebte Idee mental von dem zu trennen, was wir als einen irregeleiteten Sterblichen sehen. Dann erkennen wir jeden Menschen als vollkommene, geistige Idee. Das ist die wahre Essenz eines jeden Menschen, auch wenn die sterbliche Sichtweise das Gegenteil darstellt.

Für mich besagt das Gebot, unseren Nächsten zu lieben, dass wir jeden Menschen als Ausdruck GOTTES, des all-aktiven Guten, wertschätzen sollen. Anderen Pech zu wünschen oder uns auch nur ein wenig zu freuen, wenn sie Pech haben, ist für ein christliches Leben und Praktizieren nicht angemessen. Und unsere „geistige DNA“ enthält genau das Gegenteil. Es liegt in unserer gottgegebenen Natur, anderen ehrlichen Herzens nur das Beste zu wünschen. Dadurch, dass wir das „eigene

Gute in dem des anderen“ finden, nimmt auch unsere Freude zu.

Kann GOTTES Wille jemals falsch sein?

Madora Kibbe

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 30. März 2026 im Internet.

Menschen irren sich oft, und manchmal geben sie es sogar zu! Doch der Versuch, andere davon zu überzeugen, dass man selbst Recht und die andere Person Unrecht hat, kann aufreibend und sinnlos sein und zu Streit führen. Was können wir also tun, wenn wir meinen, es richtig zu wissen, während unser Gegenüber auf dem falschen Dampfer ist? Auftrumpfen? Uns abwenden? Unsere Meinung lauter und energischer vertreten? Das hilft niemandem.

Aber wir können *beten*, und zwar so, wie Jesus es seine Jünger schon früh in seiner Missionstätigkeit gelehrt hat, als er ihnen (und uns) das Gebet des Herrn gab. Es fängt so an (Matthäus 6:9, 10): „Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“ Und im Garten Gethsemane, als sich Jesu Erdendasein dem Ende zuneigte und er wusste, dass seine Kreuzigung bevorstand, betete er sogar noch intensiver zu GOTT (Lukas 22:42): „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ GOTTES Wille ist immer gut, schließt immer alle mit ein und schenkt immer Fortschritt.

Wie erkennen wir also den Unterschied zwischen GOTTES Willen und menschlichem Willen? Menschlicher Wille ist mal aufdringlich und mal unaufdringlich, beruht aber selten auf einem ruhigen Vertrauen auf das Gute. Ein Zeichen dafür, dass wir GOTTES Willen folgen, ist das damit einhergehende Gefühl des Friedens. Wir tun Seinen Willen, wenn

wir bereit sind zu beten und es auch wirklich auf jedem Schritt tun – wenn wir fähig sind, GOTT demütig zu bitten, uns zu zeigen, wie wir Zwietracht, Streit oder ein Missverständnis heilen können, indem wir unsere eigene geistige Identität und, wichtiger noch, die geistige Identität aller Beteiligten anerkennen.

Die Welt von heute hat einen dringenden Bedarf an Demut – an viel Demut –, damit die Menschen GOTTES Willen erkennen und befolgen können.

Gott ergreift nicht Partei und bevorzugt auch niemanden. GOTT ist LIEBE, immer und für alle. Die Bibel sagt uns (1. Petrus 5:5–7): „Umhüllt euch mit Demut, denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöht zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“

Mary Baker Eddy, die Entdeckerin der Christlichen Wissenschaft, betrachtete ebenfalls Demut als grundlegend für ein sinnvolleres, harmonisches, auf GOTT fokussiertes Leben. Sie schreibt in *Vermischte Schriften 1883–1896*, wobei sie GEMÜT und PRINZIP als Synonyme für GOTT verwendet (S. 356): „Die Demut ist Linse und Prisma für das Verständnis des GEMÜTS-Heilens; man muss sie besitzen, um unser Lehrbuch zu verstehen; sie ist unerlässlich für das persönliche Wachstum, und sie weist auf den Plan ihres göttlichen PRINZIPS und Gesetzes der Ausübung hin.“

Demut ist ungekünstelt, aber nicht immer einfach. Sie fordert die immer neue Bestätigung von uns, dass GOTTES Wille der einzige Wille ist, von dem wir regiert werden wollen oder können angesichts unserer wahren Identität als Schöpfung GOTTES, des GEISTES. Wenn wir von GOTT und Seiner Natur als göttliche LIEBE ausgehen, erkennen wir, dass Demut in unserer echten, geistigen Natur als Sein Ebenbild enthalten ist. Und somit können wir gar nicht anders als demütig sein – so hat GOTT uns erschaffen!

Einmal wollte ein Verwandter meine Wohnung hüten, als ich eine Weile fort war. Er hatte eine eigene Wohnung, wollte aber gern in meiner sein, weil ich näher an seinem Arbeitsplatz wohnte und ein Busfahrerstreik angekündigt worden war. Mir war

nicht wohl bei dem Gedanken – unser Lebensstil war sehr unterschiedlich, und mein Verwandter war dafür bekannt, dass er nicht wieder ging, wenn er einmal da war. Und so betete ich, um in jeder Hinsicht sicher zu sein, was richtig war. Die klare Antwort war: „Nein.“ Also sagte ich, dass es nicht ging, und wies ihn freundlich darauf hin, dass er ja ein Auto hatte und zur Arbeit fahren konnte. Er war wütend über meine Entscheidung, und andere Familienmitglieder ebenfalls, aber ich war ganz ruhig davon überzeugt, dass ich das richtige tat. Also hielt ich gelassen an der Entscheidung fest, und schon bald fanden sich alle damit ab.

Der Busstreik fand tatsächlich statt, allerdings nur zwei Tage und nicht sechs Monate, wie vorhergesagt. Ich fühlte mich nicht bestätigt und fand auch nicht, dass ich „Recht“ bekommen hatte, sondern war demütig dankbar für das, was ich dabei gelernt hatte – dass es immer richtig ist, auf GOTT, LIEBE, zu hören und die Anweisungen der LIEBE zu befolgen, denn das segnet alle, selbst wenn es nicht allen auf den ersten Blick klar ist. Mrs. Eddy schreibt im Lehrbuch der Christlichen Wissenschaft, *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* (S. 206): „In der wissenschaftlichen Beziehung von GOTT zum Menschen erkennen wir: Was einen segnet, segnet alle ...“ Mein Verwandter wurde dadurch gesegnet, dass ich seinen Vorschlag ablehnte. Er hörte auf, unsinnige Forderungen an mich und andere zu stellen.

In einem anderen Fall hatte sich eine enge Freundin von mir, die im fortgeschrittenen Alter war, zu einem Aufenthalt in einer Pflegeeinrichtung der Christlichen Wissenschaft entschieden, wo sie eine wundervolle körperliche Heilung erlebte. Da die Möglichkeit bestand, mit anderen Christlichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an diesem hübsch eingerichteten Ort zu leben, auch ohne Pflege in der Christlichen Wissenschaft in Anspruch zu nehmen, fand ich es vernünftig für sie, ganz dorthin zu ziehen. Als ich ihr sagte, dass das doch wunderbar für sie sei, antwortete sie liebevoll, aber unmissverständlich: „Nein.“ Sie hatte eine schöne Wohnung ganz in der Nähe ihrer Zweigkirche. Welcher Grund – und welche *Notwendigkeit* – bestand, von dort wegzuziehen?

Ich redete nicht weiter darüber, fand aber, dass ich Recht hatte mit der Vorstellung, sie solle umziehen. Doch als ich weiter diesbezüglich betete, erhielt ich eine andere Antwort: Das war nicht meine Sache! Ich begriff, dass GOTT ihr auf ihre Gebete geantwortet hatte und dass sie genau die Antwort erhalten hatte, die für sie richtig war.

Ich bin dankbar, dass meine ursprüngliche Überzeugung, Recht zu haben, nicht zu Zwietracht zwischen uns geführt hat. Und ich habe etwas Wertvolles daraus gelernt, etwas, das in einem Zeugnis im Kapitel „Früchte“ in *Wissenschaft und Gesundheit* ebenfalls zur Sprache kommt. Nachdem die Zeugnisgeberin mehrere Heilungen aufgezählt hat, die dadurch entstanden sind, dass sie das Lehrbuch gelesen hatte, schreibt sie (S. 683): „Für alle diese Beweise bin ich dankbar, aber noch größer ist meine Dankbarkeit für die geistige Lehre, zu lieben, zu vergeben, meine Zunge im Zaum zu halten und mit Kritisieren aufzuhören. – M. A. H., Brockton, Massachusetts, USA.“

Was für eine wunderbare Aufzählung praktischer Anweisungen: zu lieben, zu vergeben, die Zunge im Zaum zu halten und mit Kritisieren aufzuhören! Wenn wir diese vier Dinge tun können, wird das eine kraftvolle heilende Wirkung auf unser Leben und das Leben aller haben, „auf denen [unsere] Gedanken ruhen“, wie Mrs. Eddy es in ihrem Buch *Die Erste Kirche Christi, Wissenschaftler, und Verschiedenes* (S. 210) ausdrückt.

GOTT versorgt uns zur vollen Genüge

Thomas Martin Diepenbruck

Originaltext auf Portugiesisch Dieser Artikel erschien ursprünglich am 8. September 2025 im Internet.

Manche von uns haben vielleicht schon Mangel oder Knappheit erlebt, für die wir keine Lösung erkennen

konnten. Die Sorge über unzureichende Versorgung und die Angst, nicht voranzukommen, belasten unser Denken und können dazu führen, dass wir die wahre Quelle unserer vollen Genüge – GOTT – nicht erkennen.

Im Johannesevangelium (6:5–13) lesen wir, dass eine große Menschenmenge zu Jesus kam, da er die Kranken heilte. Jesus stellte Philippus, einen seiner Jünger, auf den Prüfstand, indem er ihn fragte, wo man genug Brot kaufen kann, um diese vielen Menschen – mehr als fünftausend – satt zu bekommen. Mit seiner Antwort offenbarte Philippus seine großen Zweifel darüber, dass so etwas möglich war. Er sagte: „Für zweihundert Denare Brot ist nicht genug für sie, damit jeder von ihnen ein wenig bekommt.“ Andreas, ein weiterer Jünger, sagte, dass ein Junge in der Menschenmenge fünf Gerstenbrote und zwei Fische hatte, doch er hielt das keineswegs für ausreichend.

Und dann folgt ein Teil dieser Geschichte, der aus meiner Sicht essenziell für Jesus war, um diese Brote und Fische so zu vermehren, dass alle satt wurden, ja, dass sogar zwölf Körbe voll Essen übrigblieben: Jesus befahl den Leuten, sich hinzusetzen. Warum ist dieser einfache Schritt wichtig? Hätte Jesus nicht die Brote vermehren und an eine stehende Menge verteilen können? Sicherlich. Doch mich bringt das auf den Gedanken, dass die Aufforderung, sie mögen sich hinsetzen, dem Ziel gedient haben könnte, in ihrem Denken für Ruhe zu sorgen.

Der Gedanke an Mangel, die Vorstellung, dass das Gute nur einigen Auserwählten zur Verfügung steht, kann und muss zurückgewiesen werden, denn GOTT hält Gutes nicht nur für einige Seiner Kinder bereit. Das Gute ist unbegrenzt und allen verfügbar! Und Jesus wusste das. Er erkannte die göttliche Genüge an, GOTTES Macht, die alle Bedürfnisse stillt. Und das befähigte ihn, diese wundervolle Vermehrung zu bewerkstelligen.

In einem anderen Bericht, diesmal im Lukasevangelium (10:38–42), lesen wir, dass eine Frau namens Marta Jesus in ihr Haus aufgenommen hatte. Ihre Schwester Maria hatte sich zu Jesu Füßen gesetzt und hörte seiner Rede zu, während Marta die Anwesenden bediente. Irgendwann bat Marta Jesus, er möge Maria auffordern, ihr zur Hand zu gehen. Doch

Jesus antwortete: „Marta, Marta, du bist besorgt und beunruhigt um vieles; eins aber ist nötig. Maria hat das gute Teil erwählt, das ihr nicht genommen werden wird.“

Die mit Sorge einhergehende Unruhe hielt Marta davon ab, die Gelegenheit wahrzunehmen, zu Jesu Füßen zu sitzen und seiner Lehre zu lauschen. Diese Bibelgeschichte zeigt uns, dass unser Denken ruhig sein muss, um sich an der göttlichen Wirklichkeit auszurichten. Wir dürfen Angst, Zweifeln und Unruhe hinsichtlich unserer Pflichten nicht gestatten, uns von der geistigen Wahrheit abzubringen, dass GOTT von allem genug bereitstellt. Für „das ruhige und erhobene Denken“ (Mary Baker Eddy, *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*, S. 506) gibt es weder Mangel noch Knappheit, ob in Bezug auf Nahrungsmittel oder Versorgung oder in Bezug auf geistiges Verständnis. Diese erhabene Sichtweise führt das immer-gegenwärtige Gute des göttlichen PRINZIPS, GOTTES, ans Licht, der das Universum beständig regiert.

Ich hatte vor einigen Jahren eine Erfahrung, bei der das Verständnis unserer gottgegebenen Genüge, das ich aus diesen beiden Bibelgeschichten erlangt hatte, zur Anwendung kam. Ich war damals mit dem fast gleichzeitigen Verkauf zweier Eigentumswohnungen beschäftigt, um eine bestimmte Immobilie für unsere Familie zu erwerben. Dies schien aufgrund des jeweiligen Schätzwertes und der stagnierenden Marktbedingungen unmöglich. Mein persönliches Verantwortungsgefühl machte mich so unruhig wie Marta.

Da sich in den darauffolgenden Wochen kein Fortschritt zeigte, fragte ich mich, ob mein Denken hinsichtlich der Angelegenheit wirklich korrekt war. Das war der Punkt, an dem mir die Stelle über die Vermehrung der Brote und Fische einfiel und die Tatsache für mich so wichtig wurde, dass die Menschenmenge sich hinsetzte, damit Ruhe in ihr Denken einkehrte und sie für GOTTES Anweisungen empfänglich wurden.

Meine Schritte mussten vor allem durch Vertrauen auf die gottgegebene Genüge gelenkt werden, statt auf der Angst zu beruhen, nicht voranzukommen. Außerdem

sollte die Transaktion alle Beteiligten segnen: die Verkäuferin, den Käufer, das Maklerunternehmen, den Makler und die Gemeinde. Ich erkannte, dass ich nicht mehr unruhig sein und herumeilen musste, um allerlei Dinge zu tun, sondern ich konnte sozusagen wie Maria „zu Jesu Füßen“ sitzen, um seinen Lehren zu lauschen – der Inspiration, die mir von Christus, WAHRHEIT, kommen würde.

Mary Baker Eddy schreibt im Lehrbuch der Christlichen Wissenschaft, WISSENSCHAFT UND GESUNDHEIT, auf Seite 323: „Wenn wir uns der unendlichen Aufgaben der Wahrheit bewusst werden, halten wir inne – warten auf GOTT.“ Genau das tat ich. Ich bemühte mich, meine Gedanken ruhig fließen zu lassen, und wartete auf die Führung des göttlichen GEMÜTS, GOTTES. Ich ließ keine Nervosität zu, keine Angst mehr, dass die Transaktion nicht zustande kommen würde.

Innerhalb kurzer Zeit ergab sich eine ausgezeichnete Gelegenheit für meine Familie und die Eigentümerin der Immobilie, an der wir interessiert waren. Die Eigentümerin akzeptierte eine unserer Eigentumswohnungen als Anzahlung, und innerhalb weniger Wochen fanden wir einen Interessenten für die andere Wohnung, der genau die Summe bezahlte, die wir brauchten, um unsere Schulden zu begleichen.

Ich bin so dankbar für diese Erfahrung, die uns befähigte zu demonstrieren, dass „das ruhige und erhobene Denken“ Angst und Unruhe überwindet und bestätigt, dass GOTT, das Gute, beständig alles Benötigte für Seine Kinder bereitstellt. Lassen Sie uns die Lektion der Evangelien lernen und im Gebet zu Jesu Füßen sitzen, damit wir unser Denken durch seine Lehren erheben und diese Lehren in unserem Leben anwenden.

Unser Lebens-Universum umwandeln

Justin Long

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 2. März 2026 im Internet.

Eine christlich-wissenschaftliche Behandlung heilt Sie körperlich und geistig auf der menschlichen Ebene, doch kann sie auch die Gesamtheit der Erlebnisse umwandeln, die *außerhalb* von Ihnen in Zeit und Raum zu existieren scheint – Ihr Universum?

Als Teenager fühlte ich mich eines Samstagmorgens einsam und fing an, über Beziehungen zu beten. Mary Baker Eddy, die Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft, schreibt in *Vermischte Schriften 1883–1896* (S. 250): „Ich stelle hohe Anforderungen an die Liebe, verlange tatkräftige Beweise für sie, ihr entspringende hochherzige Opfer und große Leistungen.“ Ausgehend von diesem Satz behauptete ich meine Identität als vollständige Idee der LIEBE und verlangte einen sichtbaren Ausdruck dieser Tatsache in jeder Weise, die GOTT für mich bereitstellen mochte.

Kurz danach klingelte es an der Tür, und ein sehr sympathisches Mädchen stand da, eine Verwandte von Nachbarn, die ihren Hund meinem vorstellen wollte, da wir beide einen Zwergspitz hatten. Wir verbrachten den Vormittag zusammen, und dabei wurde das Sehnen meines Herzens gestillt.

Diese Erfahrung zeigte mir, dass christlich-wissenschaftliches Gebet das ändern kann, was sich „draußen“ in einer Konfiguration von Menschen und Orten abzuspielen scheint, und sie der geistigen, „hier und jetzt“ bestehenden Tatsache im Bewusstsein anpasst – in diesem Fall, der Gegenwart von LIEBE. Wie ist das möglich?

Die Christliche Wissenschaft offenbart, dass wir in einer Welt des Denkens und nicht der Dinge leben. Mrs. Eddy schreibt in *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* (S. 123): „Die göttliche Wissenschaft ... löst Dinge in Gedanken auf und ersetzt die Objekte des materiellen Sinnes durch geistige Ideen.“ Die Welt

der menschlichen Erfahrung existiert nicht außerhalb unseres Bewusstseins. Unsere Führerin schreibt hierzu (*Wissenschaft und Gesundheit*, S. 188): „Die sterbliche Existenz ist ein Traum von Schmerz und Lust in der Materie, ein Traum von Sünde, Krankheit und Tod; und er ist wie der Traum, den wir im Schlaf haben, in dem jeder seinen Zustand ganz und gar als einen Gemütszustand erkennt.“

Der Augenschein eines jeden Mangels an GOTTES Güte ist nichts anderes als eine hypnotische Traumvorstellung und keine feststehende Tatsache externer Realität. Und Gebet in der Christlichen Wissenschaft durchdringt den Schleier dieser hypnotisierten Perspektive, sodass wir in ausreichendem Maß zu der Erkenntnis erwachen, dass jede gute und wahre Idee, die wir zu brauchen scheinen, bereits nachweislich in unserem Besitz ist, ohne dass Zeit oder Raum erforderlich ist, um die benötigte Sache zu erlangen oder zum Ausdruck zu bringen.

Diese Lektionen waren mir im Berufsleben zweimal eine Hilfe. Das erste Mal war während meines Abschlussjahres am College, als ich auf Arbeitssuche im Rechtswesen war, sich aber nichts Passendes zeigte. Entmutigt durch eine Unterhaltung mit dem Leiter der Berufsberatung am College nur wenige Wochen vor meiner Graduierung dachte ich an den großen Glauben der Propheten und Apostel wie beispielsweise Petrus, der sich darauf verließ, was Jesus ihm sagte – dass er den Geldbetrag für eine fällige Steuerzahlung im Maul eines Fisches finden würde. Und ich dachte an Jesu Worte, dass wir genug Gottvertrauen haben sollten, um Berge zu versetzen. Also fragte ich mich: „Glaubst du, dass GOTT *hier und jetzt* einen Berg versetzen könnte, wenn das nötig wäre?“

Ich sagte GOTT, dass es mir nicht um eine Arbeitsstelle ging – ich wollte nur vollständige Zuversicht in meinen Gebeten erlangen. Mit anderen Worten, ich hungerte danach, das GEMÜT Christi, nicht die daraus resultierenden Ergebnisse zu haben.

Und schließlich kam ich zu dem Schluss: „GOTT ist so groß, dass Er – sofern dies Sein Wille ist – die Welt um mich herum so verändern kann, dass jemand an meine Tür klopft und mir den besten Job anbietet, den ich mir

vorstellen kann. Statt menschlicher Netzwerke brauche ich nur GOTTES Tun. So sehr liebt GOTT mich.“

Ich argumentierte weiter, dass ich eine göttliche Idee bin, die im Universum der richtigen Ideen des göttlichen GEMÜTS lebt. Also waren die richtigen Ideen reichhaltiger Versorgung und sinnvoller, hervorragender Beschäftigung bereits greifbare Aspekte meines Seins, in dem Moment zugänglich, in dem ich die Fähigkeit des göttlichen GEMÜTS bekräftigte, sie sichtbar zu machen. Ich verstand, dass es so etwas wie einen menschlichen Job „dort draußen“ in einer Welt von Raum und Zeit nicht gab. Das ist nichts als die begrenzte Darstellung des menschlichen Gemüts von dem, was wirklich ist – der göttlichen Idee der Produktivität und reichhaltigen Versorgung, die bereits „hier und jetzt“ im GEMÜT vorhanden ist. Und dieses vollkommene GEMÜT kann niemals die Gegenwart der Fülle mit einer umgekehrten Darstellung von Armut verwechseln, die LIEBE nicht ausdrückt.

Ich verstand, dass wir in der Christlichen Wissenschaft die Gegenwart wahrer, geistiger Ideen demonstrieren. Menschliche und materielle Dinge – eine Arbeitsstelle, ein Körper oder Ereignisse in Raum und Zeit – sind ebenso wenig greifbar oder authentisch wie Schatten, die nichts als zufällige Darstellungen der Substanz sind, die sie nachahmen. Nach Schatten zu greifen, als seien sie Substanz, bedeutet, nie das zu erlangen, woraus das Universum wirklich besteht: geistige Ideen. In dem Maße, wie wir diese göttlichen Ideen um ihrer selbst willen anstreben, wird sich jedoch ihr angemessener menschlicher Ausdruck zeigen. Es ist, wie Jesus sagte (Matthäus 6:33): „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch das alles zufallen.“

Während ich an jenem Tag in meinem Studentenwohnheim betete, bestand ich ferner darauf, dass Bewusstsein und Umsetzung gleichzeitig existieren – ohne auch nur eine Sekunde Verspätung –, denn es gibt keine Zeit und keinen Raum, in der bzw. dem das göttliche GEMÜT sich nicht selbst unter Beweis stellt. Mein Motiv lag nicht darin, hin zu GEMÜT zu beten, um dann ein gutes Ergebnis hier auf Erden an einem bestimmten Ort und Zeitpunkt zu erwirken.

Es gibt keine Trennung zwischen Bewusstsein und Verwirklichung, denn das Wesen der Wirklichkeit ist eins, nicht zwei – eins im ewigen Jetzt des göttlichen GEMÜTS.

Und zum Schluss erklärte ich, dass ich nicht traurig über scheinbar unzulängliche Gebete einer Vergangenheit war, die allenfalls geträumt war. Entmutigung und Zweifel aufgrund vergangener Misserfolge sind in einem zeitlosen Universum unmöglich. Was wir für Misserfolge der Vergangenheit halten, sind keine wahren Ereignisse, die sich vor einiger Zeit tatsächlich zugetragen haben, sondern ausschließlich hypnotische Suggestionen, die mir *einreden*, sie hätten sich zugetragen. Ich lebe im *Jetzt*, und darin hat es buchstäblich kein einziges unwirksames Gebet gegeben.

Nachdem ich mir diese Wahrheitsgedanken klar gemacht hatte, hörte ich, wie sich die Schiebetür nach draußen im Zimmer unter mir mit lautem Geräusch öffnete. Ein Freund trat durch die Tür, und als er sah, dass mein Fenster offenstand, rief er mir zu, ich solle zur Berufsberatung zurückgehen, denn dort sei eine Stelle für einen Rechtsanwaltsgehilfen ausgeschrieben. Diese Ausschreibung war bei einem Anwalt, der eng mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zusammengearbeitet hatte. Kurz darauf wurde ich für die Stelle genommen, und meine Tätigkeit für diesen Anwalt führte Jahre später zu einer Position als Anwalt in einem Kongressausschuss der USA. Die Macht dieser einen Behandlung setzte mein ganzes Berufsleben auf Kurs.

Die zweite Erfahrung entfaltete sich, nachdem ich meine Tätigkeit im Kongress aufgegeben hatte. Ich hatte kein regelmäßiges Einkommen. Nach einiger Zeit fand ich eine Tätigkeit bei einer Bundesbehörde, doch dann erhielt ich einen Anruf mit der Mitteilung, mein Drogentest weise Ungereimtheiten auf und ein zweiter Test sei bei dieser Bundesbehörde nicht erlaubt. Ich wusste, dass ich keine Drogen genommen hatte, doch man sagte mir, dass ich meinen Arbeitsplatz verlieren würde, wenn ich nicht beweisen konnte, dass das abnormale Testergebnis durch eine Krankheit hervorgerufen worden war.

Statt die Situation innerhalb der Parameter des menschlichen Traums anzugehen, der die daran beteiligten Personen manipuliert, beschloss ich, erst wieder aufzustehen, wenn ich die Unwirklichkeit der telefonisch überbrachten Geschichte erkannt hatte, nach der mir der Inhalt eines Reagenzglases „dort draußen“ im Zusammenhang mit behördlichen Vorschriften schaden könne. Mir fiel Mrs. Eddys Frage ein (*Wissenschaft und Gesundheit*, S. 250): „Ist mehr Wirklichkeit in dem wachen Traum der sterblichen Existenz als im Traum des Schlafs?“ Und sie beantwortet die Frage folgendermaßen: „Das kann nicht sein, denn alles, was ein sterblicher Mensch zu sein scheint, ist ein sterblicher Traum.“

Ich sagte mir: „Als die Idee des göttlichen GEMÜTS ist es mir unmöglich, schädliche Ereignisse zu träumen, die ja nichts als der Schauplatz eines Denkens sind, das keine Macht über mich hat. Ich bin in GOTTES Universum harmonischer, göttlicher Ideen geborgen.“

Am Abend fühlte ich mich völlig ruhig und fuhr zu einem Restaurant. Auf dem Rückweg raste allerdings ein anderes Auto durch eine rote Ampel und verursachte einen Totalschaden an meinem Wagen. Als ich ausstieg, konnte ich mit dem einen Bein nur mühsam laufen, und mein Oberkörper schmerzte. Die Umstehenden und ein Polizist legten mir nahe, ins Krankenhaus zu gehen, doch ich lehnte ab und rief einen Praktiker der Christlichen Wissenschaft an. Mein Denken war den ganzen Tag so in Gebet vertieft gewesen, dass mir der Unfall wie ein Traum erschien. Ich hielt an dem Status des Menschen als „gänzlich getrennt von der Vorstellung und dem Traum des materiellen Lebens“ fest und beharrte auf der Tatsache vom „Bewusstsein von der Herrschaft des Menschen über die ganze Erde“ (*Wissenschaft und Gesundheit*, S. 14). Am darauffolgenden Morgen war mein Bein geheilt, und einige Wochen später war auch mein restlicher Körper wieder in Ordnung.

Ich beschloss, der Behörde einen zweiten Drogentest von einem Privatlabor zukommen zu lassen, aus dem hervorging, dass ich gesund und drogenfrei war, zusammen mit einem Brief des Laborarztes, der zu dem Schluss gekommen war, dass ich am Tag des von der Behörde durchgeführten Tests

unbeabsichtigt zu viel Wasser getrunken hatte. Doch die Behörde gab nicht nach, und ich erfuhr, dass die Richtlinie einmaliger Drogentests seit Jahren vor Gericht erfolgreich verteidigt worden war.

Entmutigt rief ich den Praktiker der Christlichen Wissenschaft an, der mit mir gebetet hatte. Dieser wies meine Zweifel streng zurück, und kurz darauf bot mir die Behörde den Job nicht nur noch einmal an, sondern erklärte, dass der Beschluss gefasst worden sei, die Regelung hinsichtlich Drogentests neu zu formulieren, wodurch ein zweiter Test möglich werden sollte.

Neun Monate später fühlte ich mich eines Abends inspiriert, diese Heilung aufzuschreiben. Ich verbrachte fast die ganze Nacht damit, und als ich einige Stunden später zur Arbeit kam, übergab mir mein Vorgesetzter einen Brief an die Angestellten der Behörde, in dem die neue Richtlinie für Drogentests mitgeteilt wurde. Dort stand, dass diese Richtlinie noch *an diesem Tag* in Kraft trat!

Ich dachte über den besonderen Umstand nach, dass diese neue Richtlinie am selben Tag in Kraft treten würde, an dem ich mich der Vollständigkeit der Heilung erfreut hatte, und verstand mithilfe christlich-wissenschaftlicher Behandlung klarer als je zuvor die allmächtige Kraft GOTTES, das Universum unseres Lebens augenblicklich umzuwandeln, sodass die göttliche Wirklichkeit sich in ihrer höchstmöglichen menschlichen Ausdrucksform zeigen konnte.

Wir beten nicht, um menschliche Umstände zu verbessern. Das würde bedeuten, dass ein Mensch, der zu dem Glauben hypnotisiert wurde, er sei ein Strichmännchen in einem Buch, mithilfe von Gebet versuchte, dreidimensional zu werden, um zweidimensionale Probleme in einem echten „Flächenland“ zu überwinden. Es ist ebenso unwissenschaftlich, mithilfe von geistigen Ideen eine echte, dreidimensionale menschliche Erfahrung auf einem materiellen, planetarischen Universum verbessern zu wollen. Vielmehr können wir aus dem Traum eines begrenzten Daseins erwachen und unsere wahre Identität als geistige Idee erkennen, die in der unbegrenzten „vierten Dimension“ des Universums des GEISTES existiert (siehe *Vermischte Schriften*, S. 22).

Das lässt sich vielleicht am besten mit dem zusammenfassen, was ein Praktiker der Christlichen Wissenschaft mir einmal gesagt hat: „In der Christlichen Wissenschaft verbessern wir nicht eine wahre Welt menschlicher Unvollkommenheit; vielmehr beweisen wir die Unwirklichkeit der Lüge, dass eine Welt menschlicher Unvollkommenheit Wirklichkeit besitzt.“ Wenn wir dies klar verstehen, wandelt sich das scheinbare Universum menschlicher Erfahrung in das um, was das Universum von GOTTES vollkommenen Gedanken korrekter widerspiegelt – und zwar *augenblicklich*.

Höre ich wirklich zu?

Dave Oakes

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 29. September 2025 im Internet.

Viele von uns haben irgendwann schwere Zeiten erlebt, in denen wir mit der Entscheidung gekämpft haben, wie wir uns richtig verhalten sollen. Vielleicht haben wir uns auch gefragt, wie Zuhören mit Beten verbunden ist und wie es ein besseres Verständnis von GOTT fördern kann, denn das erleichtert uns die notwendigen Entscheidungen. Ich habe unlängst eine Erfahrung gemacht, die mich einiges darüber gelehrt hat, auf GOTTES Führung zu hören.

Es war 23 Uhr, und ich befand mich auf einem Boot, das fünf Stunden später zu einer fast 1000 km langen Reise von Maine nach Virginia an der Ostküste der USA auslaufen sollte. Ich versuchte zu schlafen, war aber gedanklich und körperlich unruhig in meiner Koje, denn ich hatte die hartnäckige, bohrende Intuition, dass ich diese Reise nicht machen sollte. „Wie soll ich die Fahrt nicht antreten?“, fragte ich mich. „Bei dieser Expedition geht es um Arbeit, die ich in den kommenden zwölf Monaten tun werde, und mein Besatzungsmitglied ist extra aus Alaska angereist, um sich an diesem Abenteuer zu beteiligen. Wie soll ich, der Kapitän, ihm jetzt guten Gewissens sagen, dass

die Fahrt nicht stattfindet?“ Meine Intuition sagte: „Fahr nicht“, und mein Verantwortungsgefühl sagte: „Ich muss aber.“

Als ich damit rang, was ich tun sollte, kam mir eine andere Intuition: „GOTT steckt uns nicht in eine Zwickmühle. GOTT gibt uns klare Botschaften, was richtig ist – Botschaften, die Klarheit und Frieden schaffen und nicht Unentschlossenheit und Aufruhr.“

Außerdem dachte ich an diesen Satz aus *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* von Mary Baker Eddy: „In der wissenschaftlichen Beziehung von GOTT zum Menschen erkennen wir: Was einen segnet, segnet alle, wie es Jesus mit den Broten und Fischen zeigte – weil GEIST, nicht die Materie, die Quelle der Versorgung ist“ (S. 206). Ich argumentierte, dass GEIST, GOTT, die „Quelle der Versorgung“, nur richtige Ideen bereitstellt, die alle segnen.

Ich rief meine Frau an und sagte ihr, dass ich eine starke Intuition empfand, die Reise nicht anzutreten. Sie hörte zu und teilte mir dann Gedanken aus einem metaphysischen Artikel mit, den sie gelesen hatte. Darin war die Metapher der Ampelfarben Rot, Gelb und Grün verwendet worden. Manchmal stoßen wir im Leben auf „Rot“ und müssen mit dem aufhören, was wir gerade tun. Manchmal haben wir Grün und sind inspiriert, voranzugehen. Und manchmal stoßen wir auf Gelb und müssen innehalten und im Gebet lauschen und uns dann den inspirierten Ideen fügen, die kommen. Ich dachte tiefer über die geistige Bedeutung dieser Metapher nach und wie sie mir helfen konnte, Klarheit, Führung und Frieden zu finden.

Ich argumentierte, dass eine rote Ampel nicht nur Stopp bedeutet, sondern auch Schutz und Stabilität repräsentieren kann, dass eine grüne Ampel Fortschritt und Erneuerung symbolisiert und dass eine gelbe Ampel die Weisheit repräsentieren kann, die man erlangt, wenn man im Gebet lauscht. Mich beeindruckte die überzeugende Symbolik, dass eine gelbe Ampel für die Notwendigkeit stehen kann, ein menschliches Verantwortungsgefühl und menschliche Unentschlossenheit durch von GOTT geleitete Inspiration und eine von Licht erfüllte Erwartung des Guten zu ersetzen.

Ich verstand, dass der geistige Friede, den ich hier anstrebte, nicht bei Rot und Grün zu finden war, wo man entweder anhält oder den Weg fortsetzt, sondern in dem Innehalten, das man bei Gelb einlegt. Wir lesen in *Wissenschaft und Gesundheit* (S. 4): „Was wir am dringendsten brauchen, ist das Gebet innigen Verlangens nach Wachstum in Gnade, das in Geduld, Sanftmut, Liebe und guten Werken zum Ausdruck kommt.“ Und an anderer Stelle (S. 454, hier wird GOTT als LIEBE bezeichnet): „LIEBE inspiriert, erleuchtet, bestimmt und führt den Weg.“ Ich begriff, dass mein wirklicher Wunsch darin lag, schlicht und einfach das Richtige zu tun, Liebe zum Ausdruck zu bringen und GOTTES Führung zu folgen.

Und so betete ich ungefähr in dieser Weise: „Vater-Mutter-GOTT, danke, dass Du mich nach Deinem Bild und Gleichnis erschaffen hast: wachsam, intelligent, urteilsfähig, sorgfältig, mitfühlend, vollständig und mit dem Wunsch, Deine Führung wahrzunehmen und zu befolgen. Du bist unendliches Gutes, das einzige GEMÜT des Universums, und ich spiegele Dich, das göttliche GEMÜT, in jeder Hinsicht wider. Da Du ausschließlich gut bist, haben Verwirrung, Unentschlossenheit und Mangel an Frieden keinen Platz. Du bist die Quelle aller richtigen Ideen, und mir sind diese Ideen jederzeit zugänglich.“

Der Nebel der Verwirrung und des falschen Verantwortungsgefühls löste sich augenblicklich auf, als ich innehielt, betete und meinem Verlangen nachkam, auf GOTTES Führung zu lauschen und ihr zu folgen. Ich war vollständig von Frieden umgeben und wurde ganz sicher, dass es nicht richtig war, die Reise anzutreten.

Ich teilte dies meinem Besatzungsmitglied mit, und etwas höchst Erstaunliches passierte. Er sagte, dass er dankbar und erleichtert war, nicht auf diese Fahrt zu gehen, denn auch er hatte mit Zweifeln diesbezüglich gekämpft. Diese Intuition, dieses von GOTT inspirierte Gebet, hatte uns beide erreicht.

So viel Gutes hat sich daraus ergeben, dass wir diese geistige Erkenntnis befolgt haben! Ich konnte zu Hause sein, als meine Enkelin geboren wurde, und wundervolle und unvorhergesehene berufliche

Chancen wahrnehmen, die ich verpasst hätte, wenn ich zu der Zeit auf See gewesen wäre. Meinem Begleiter ging es ähnlich, auch er erfuhr viel Gutes. Und so viele Segnungen machen sich mir kund, indem ich die metaphorischen „Farben“ des Lauschens befolge. Wie *Wissenschaft und Gesundheit* erklärt: „Wir müssen ‚ohne Unterlass‘ beten. Solch ein Gebet wird in dem Maße erhört, wie wir unsere Wünsche in die Tat umsetzen“ (S. 15).

Ich entdeckte immer mehr darüber, wie von GOTT inspiriertes Lauschen bzw. Gebet das Denken – und die Erfahrung – für unaussprechliches Gutes öffnet.

BEDEUTSAME BEGRIFFE

Der nützliche „geistige Sinn“

Karen Neff

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 23. Februar 2026 im Internet.

Die Gabe des geistigen Sinnes kommt von GOTT, SEELE, und ermöglicht es uns, GOTT und Seine geistige Schöpfung zu erkennen. In *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* definiert Mary Baker Eddy ihn (S. 209) als „eine bewusste, beständige Fähigkeit GOTT zu verstehen“ und sagt (S. 298), dass er „Intuition, Hoffnung, Glauben, Verständnis, Erfüllung, Wirklichkeit“ einschließt.

Dieser Sinn durchkreuzt materielle Beweise und offenbart die geistigen Tatsachen des Seins, die immer zur Hand sind. Wenn man den Gedanken in Betracht zieht, dass GOTT GEIST ist und dass es keine andere Substanz gibt, und wenn man die Wissenschaft bzw. Wahrheit des Seins kennt, in der alles geistig und nicht materiell ist, wird der Beweis des physischen Sinnes aufgehoben.

Indem wir unseren geistigen Sinn schulen, werden wir befähigt, mit GOTT zu sprechen, GOTT zu verstehen und GOTT zu lieben und Ihm zu gehorchen.

Der geistige Sinn ist nicht etwas, das wir zusätzlich zu den physischen Sinnen haben. Er ist der einzige echte Sinn des Menschen. Mrs. Eddy macht diesen Punkt in ihrem Buch *Die Einheit des Guten* (S. 21) deutlich: „Es gibt keine empfindende Materie, keinen Sinn in der Materie; aber es gibt einen geistigen Sinn, einen Sinn des GEISTES, und dies ist das einzige Bewusstsein, das der wahren Individualität zugehört, oder ein göttlicher Sinn vom Sein.“

Diese geistige Fähigkeit ist für die Praxis der Christlichen Wissenschaft wesentlich. Es ist die Betätigung des geistigen Sinnes, die es einem ermöglicht, die Christliche Wissenschaft zu demonstrieren, denn sie ist die Erfüllung der Verheißung (Römer 8:16): „Der Geist selbst gibt unserem Geist das Zeugnis, dass wir Kinder Gottes sind.“

WOHLLAUTENDES

Als ich in den vorzeitigen Ruhestand ging ...

Jean Whitehead

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 5. Januar 2026 im Internet.

Ich hatte keine Sekunde daran gedacht, meine Dozentenstelle an einem Sport-College aufzugeben. Seit Jahren half ich, das Überleben der Fakultät zu sichern, und arbeitete daran, ein Forschungsprofil aufzubauen – die Möglichkeit, akademische Forschung online darzustellen. Das wurde einfacher, als ein Kollege ein kleines Forschungsinstitut gründete. Doch dann wurde die Fusion zweier Universitäten bekanntgegeben, und einige Dozentinnen und

Dozenten erhielten das Angebot, vorzeitig in den Ruhestand zu gehen.

Ich war erschüttert, als mein Forschungskollege sagte, die Fusion enthalte keine Aussicht auf einen weiteren Aufstieg für ihn und er müsse das Angebot aus finanziellen Gründen annehmen. Ich wollte nicht all die Forschung, die wir aufgebaut hatten, verlieren und allein weiterkämpfen. Die Hoffnung auf neue Gelegenheiten löste sich mit einem Schlag auf.

Als ich über mehrere Wochen hinweg betete, begriff ich, dass ich für den Fortschritt des Kollegen und der Einrichtung nicht persönlich verantwortlich war. Ich suchte von ganzem Herzen Führung in Mary Baker Eddys geistiger Auslegung des 23. Psalms (*Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*, S. 578), die so beginnt:

„[Die göttliche LIEBE] ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.

[LIEBE] weidet mich auf einer grünen Aue und [LIEBE] führt mich zum frischen Wasser.“

Mir wurde das Wort *weidet* wichtig. Meine Arbeitsbelastung war enorm gewesen. Ich war seit Jahren überlastet, und das ließ selbst dann nicht nach, als meine Mutter nur Monate zuvor starb. Daher war es richtig, dass die göttliche LIEBE mich metaphorisch auf einer grünen Aue weidete und mir somit Ruhe schenkte.

Die Auslegung des Psalms fährt fort: „[LIEBE] erquickt meine Seele [meinen geistigen Sinn].“ Das Angebot des vorzeitigen Ruhestands war mir vorgekommen wie ein Abdriften in eine Dunkelheit, in der ich nie wieder würde arbeiten können, doch die Offenbarung dieses Psalms erschien mir wie ein helles Licht am Ende eines Tunnels. Ich nahm das Angebot an in dem Wissen, dass ich mehr als alles andere einen klareren geistigen Sinn brauchte, und ich vertraute vollständig darauf, dass GOTT diesen erquickten würde.

Das Angebot trat Weihnachten in Kraft, doch wir hatten die Auflage, das akademische Jahr zu beenden, was bedeutete, dass wir wie Gastdozentinnen und -dozenten bezahlt wurden, also zu einem geringeren

Tarif. Während dieser Zeit beschäftigte ich mich mit einem Essay zum Thema *Platz* von einem unbekannten Verfasser. Er fängt so an: „Der Platz, den du suchst, sucht dich auch; der Platz, den du brauchst, braucht auch dich. Das göttliche PRINZIP, LIEBE, führt den Bedarf und die Versorgung zum gegenseitigen Nutzen zusammen.“

Der Essay beschäftigte sich mit der Art von Ungerechtigkeit, Begrenzung und Ungeduld, mit der ich auch konfrontiert war. Er half mir zu verstehen, dass GOTT und nicht der Mensch bestimmt, wohin wir gehen und wo wir uns aufhalten.

Mir war nicht der Gedanke gekommen, dass ein Platz mich suchen könnte, doch dann fiel mir eine ähnliche Fakultät ein, die mit einer Universität in einem anderen Teil des Landes verbunden ist. Auf einer Konferenz erzählte ich einem Bekannten, der an diesem College beschäftigt war und meine Arbeit gut kannte, von meiner Lage. Die Institution lud daraufhin meinen Kollegen und mich ein, uns auf zwei Teilzeitstellen zu bewerben, die sie eingerichtet hatte, da sie an unserem Forschungsbereich interessiert war. Im neuen akademischen Jahr begannen wir unsere akademische Forschung in Teilzeit, ohne die zusätzliche Belastung der Lehr- und Verwaltungstätigkeit, die wir zuvor gehabt hatten.

Nach ein paar Wochen sagte mir mein Kollege, der immer gern die Projektleitung innehatte, dass er nicht mehr mit mir arbeiten könnte, da er an Arbeit in Australien interessiert war. Ich erfuhr damals von einer anderen potenziellen Stelle für mich in den Vereinigten Staaten, ging aber nicht weiter darauf ein. Aufgrund der fortlaufenden geistigen Führung, die ich erhalten hatte, war ich sicher, dass die göttliche LIEBE genau dort alles unter Kontrolle hatte, wo wir waren – im Vereinigten Königreich.

Und plötzlich änderte mein Kollege seine Meinung und beschloss nicht nur, wieder mit mir zusammenzuarbeiten, sondern bat mich, ein Projekt auf die Beine zu stellen, das wir *gemeinsam* leiten konnten und das unsere beiden Forschungsbereiche vereinte. Mein Verständnis der Christlichen Wissenschaft gab mir Inspiration, ganz

neue Ergebnisse zu prognostizieren. Das Projekt war erfolgreich und bestätigte die Prognosen. Wir erhielten Gelder von der Regierung für unsere Forschungsarbeiten und machten unsere Ergebnisse mithilfe von Artikeln und Vorträgen auf Konferenzen weltweit verfügbar, bis ich mehr als zehn Jahre über das gesetzliche Rentenalter hinaus war.

Jahre, nachdem mein Kollege gestorben war, gab ich ein Buch heraus, das unsere gemeinsame Forschung fortführte, sodass andere auf unseren Ideen aufbauen konnten. Ein Professor an einer anderen Universität kontaktierte mich und wandte unsere Forschung auf andere Bereiche an. Mein letzter Artikel mit diesem Professor erschien unlängst in einem Fachjournal in Asien – dreißig Jahre nachdem ich das Angebot des vorzeitigen Ruhestands angenommen hatte.

Zu Anfang dieser Erfahrung dachte ich, dass ich in eine metaphorische Wüste gesandt wurde, doch ich wurde auf jedem Schritt reichhaltig versorgt. „GEIST, GOTT, sammelt ungeformte Gedanken in ihre geeigneten Kanäle und entfaltet diese Gedanken, so wie Er die Blütenblätter eines heiligen Vorhabens entfaltet, damit das Vorhaben erscheine“ (*Wissenschaft und Gesundheit*, S. 506). Genau das habe ich erlebt.

Jean Whitehead

Pflege in der Christlichen Wissenschaft mit neuen Augen betrachtet

Susanne van Eyl

WohllautendesDieser Artikel erschien ursprünglich am 2. Februar 2026 im Internet.

Als unsere Hündin während eines Aufenthalts in einer Hundepension eine Verletzung an der Pfote erlitt, war ich erst ziemlich verärgert. Sie rennt gern, und

die Wunde war so groß, dass Rennen und Spielen auf längere Zeit unmöglich schienen.

Mir wurde sehr schnell klar, dass meine Wut unserer Hündin nicht weiterhalf, und so hielt ich nach einem Weg Ausschau, die Heilung zu unterstützen, während ich gleichzeitig alles Nötige unternahm, die verwundete Pfote vor Schmutz und Nässe zu schützen. Das brachte mich auf den Gedanken, dass Pflegerinnen und Pfleger in der Christlichen Wissenschaft mit Personen arbeiten, die aufgrund von Verletzungen oder anderen körperlichen Problemen praktische Hilfe brauchen.

Mary Baker Eddy, die Gründerin der Christlichen Wissenschaft, hat die Möglichkeit einer Versorgung durch gezielt ausgebildete Pflegerinnen und Pfleger in der Christlichen Wissenschaft geschaffen. Diese Personen übernehmen die körperliche Versorgung von Patientinnen und Patienten und unterstützen gleichzeitig die metaphysische Behandlung der Praktikerinnen und Praktiker der Christlichen Wissenschaft. Mrs. Eddy schreibt konkret: „Die Pflegeperson sollte freudig, ordentlich, pünktlich, geduldig und voll Vertrauen sein – empfänglich für WAHRHEIT und LIEBE.“ Dieses Zitat steht auf Seite 395 von *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*, wobei sich WAHRHEIT und LIEBE auf GOTT beziehen.

An dieser Aufzählung habe ich mich orientiert. Statt mich damit aufzuhalten, wie es zu der Verletzung gekommen sein mochte (die genaue Ursache war unklar), verhielt ich mich unserer Hündin gegenüber durchgehend freudig. Wenn sie auf Spaziergängen wegen augenscheinlicher Schmerzen eine Pause einlegen musste, wartete ich geduldig und offen für Ideen von GOTT – von der göttlichen WAHRHEIT und LIEBE. Und ich betete um die Erkenntnis, dass GOTT sie liebt und als vollkommen und gesund kennt, so wie Er Seine gesamte Schöpfung sieht.

Innerhalb von zwei oder drei Tagen lief unsere Hündin wieder normal. Die Wunde schloss sich stetig, und mit neuer Haut wuchs auch neues Fell. Sie gewann ihre übliche Freude zurück, und nach drei Wochen konnten wir wieder ganz normal spielen.

Ich war so dankbar für die praktische Anleitung für Pflege in der Christlichen Wissenschaft in *Wissenschaft und Gesundheit*. Und ich war glücklich zu sehen, wie anwendbar diese Anleitung auf die Situation meiner Hündin war.

Wie sehr Mrs. Eddy ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger geliebt hat – sie hat sichergestellt, dass sie in jeglicher Lebenslage versorgt sind! Mit dieser Erkenntnis ist auch mein Respekt für die Arbeit von Pflegerinnen und Pflegern in der Christlichen Wissenschaft gewachsen, die mit Verletzungen und Krankheiten umgehen, ohne sich von dem Augenschein oder möglichen Auslöser ablenken zu lassen. Als ich mich intensiver mit ihrer Arbeit beschäftigte, lernte ich, nicht auf ein Problem zu starren, sondern Fortschritt auf jeder Ebene zu unterstützen. Ich konnte unsere Hündin mit diesen Erkenntnissen besser versorgen, und das wiederum hat ihr das Leben erheblich erleichtert!

Susanne van Eyl

FÜR KINDER

Das richtige Bild sehen

Carol A. Miller

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 27. Oktober 2025 im Internet.

Shannon ist immer super gern in den Zoo mit Park in ihrem Ort gegangen. Im Zoo waren viele interessante Tiere, und einige konnte sie sogar streicheln! Im Park machte es ihr großen Spaß, mit dem Karussell zu fahren.

Und da war auch ein Haus mit Zerrspiegeln, in das sie gerne hineinging. Die Spiegel haben Illusionen geschaffen. Das bedeutet, dass das, was Shannon darin sah, nicht dem entsprach, was wirklich war. Im ersten Spiegel sah ihr Körper kurz und ihr Kopf riesig aus. In nächsten Spiegel sah ihr Kopf klein aus, aber dafür

waren ihre Beine total langgestreckt. Shannon musste lachen, wie komisch sie in den Spiegeln aussah.

Mama hat Shannon gefragt, ob sie Angst davor hatte, was sie in den Spiegeln sah.

„Kein bisschen, Mama“, sagte Shannon. „So sehe ich ja nicht wirklich aus!“

Einmal ist Shannon vom Klettergerüst gefallen und hat sich das Handgelenk verletzt. Sie rief nach ihrer Mama, und die nahm sie in den Arm. Dann haben sie zusammen gebetet und darüber geredet, dass das jetzt so war wie bei den Zerrspiegeln: Genauso, wie Shannon keine Angst vor diesen Bildern haben musste, zeigte auch die Verletzung nicht das, was Shannon wirklich war. Das waren Gedanken, mit denen Shannon sich auskannte, denn so etwas hatte sie in der Sonntagsschule der Christlichen Wissenschaft gelernt. Sie hatte in der Bibel gelesen: „Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“ (1. Mose 1:31). Die wahre Sichtweise ist, dass GOTT uns vollkommen und sehr gut gemacht hat. Nichts kann daran etwas ändern.

Nachdem Shannon ein paar Tage so gebetet hatte, tat ihr Handgelenk nicht mehr weh. Sie hatte nur auf das richtige Bild von sich selbst geschaut – so wie GOTT sie sieht. Als Shannon älter war, hat sie an Turnwettbewerben teilgenommen, und das Handgelenk hat ihr nie Probleme bereitet!

Shannon und Mama haben gesagt: „Dankeschön, GOTT!“, dafür, dass Er ihnen das richtige Bild von Shannon gezeigt hat.

Im Straßenverkehr beschützt

Reid Foss

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 15. September 2025 im Internet.

In der Oberstufe bin ich zur Fahrschule gegangen, wozu Theorieunterricht und Fahrstunden mit einem Fahrlehrer gehörten. Die speziell ausgerüsteten Autos hatten eine Bremse auf der Beifahrerseite, sodass der Fahrlehrer bremsen konnte, falls es nötig war.

Wir lebten in einer bergigen Gegend, in der viele Straßen nur schlecht einzusehen sind. Unsere Familie fuhr oft auf einer Straße, die einen Berg hinabführte. Sie war sehr kurvenreich und führte auf der einen Seite direkt am Abgrund und an der anderen an einer steilen Felswand entlang. An vielen Stellen konnte man nicht mehr als ein paar Autolängen weit sehen. Die Straße war schmal; sie war einspurig in beide Richtungen, hatte keine Abzweigungen und auf beiden Seiten kaum Möglichkeiten, neben die Fahrbahn auszuweichen.

Während einer Fahrstunde hatte der Fahrlehrer diese Strecke für mich ausgewählt, und da ich sie gut kannte, freute ich mich darauf, sie selbst zu fahren.

Als ich gerade einen schmalen Streckenabschnitt der Straße erreicht hatte, hörte ich eine Stimme im Kopf, die sagte: „Fahr von der Straße ab.“ Das kam überraschend, aber ich erkannte die Stimme. Ich hatte in der Sonntagsschule der Christlichen Wissenschaft gelernt, dass man das als Engelsbotschaft von GOTT bezeichnet. Mary Baker Eddy definiert *Engel* in *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* (S. 581) als „GOTTES Gedanken, die zum Menschen kommen; geistige Intuitionen, rein und vollkommen“. Ich hatte Botschaften dieser Art schon häufig erhalten und immer davon profitiert, den Anweisungen zu folgen. Aber hier gab es keine Möglichkeit, die Straße zu verlassen.

Sofort erschien das Bild einer bestimmten Stelle in meinem Denken. Es war eine sehr kleine Ausbuchtung am Rand des Abgrunds, direkt da, wo die Straße eine scharfe Biegung nach links macht. Ich war sicher, dass das ebenfalls eine Engelsbotschaft war, die mich genau führte.

Ich beschleunigte, um zu dieser Stelle auf der Straße zu gelangen, weil die Botschaft von GOTT so dringlich gewesen war. Ich fuhr schneller als die erlaubte Geschwindigkeit, und der Fahrlehrer fing an zu bremsen, damit das Auto langsamer wurde, doch er sagte nichts zu mir, weil er wohl sehen konnte, wie sehr ich mich auf die Straße konzentrierte.

Das ging so, bis ich die Stelle sehen konnte, die mir in den Kopf gekommen war: eine kleine mit Kies bestreute Ausbuchtung direkt am Abgrund. Es war die einzig verfügbare sichere Stelle. Dort bin ich ausgeschert und habe angehalten. Nun standen wir sicher am Rand des Felsens, eingehüllt in eine Staubwolke.

Kaum hatte sich der Staub gelegt, tauchten zwei Autos auf, die wir nicht hatten sehen und hören können. Sie machten nebeneinander eine Wettfahrt den Berg rauf – jedes Auto auf einer Fahrspur. Sie rasten um die Kurve an uns vorbei.

Es war mucksmäuschenstill im Auto, als uns klar wurde, was wir da gerade gesehen hatten. Ich sagte einen stillen Dank, denn ich wusste, dass GOTT uns geführt und beschützt und dafür gesorgt hatte, dass wir nicht die Nerven verloren. Er hatte eine Lösung für eine Situation bereitgestellt, die keiner vor uns hätte voraussehen können.

Einer der Fahrschüler auf dem Rücksitz fragte: „Woher wusstest du das?“

Nach kurzem Nachdenken sagte ich in etwa: „Ich bete und studiere, um mich von GOTT führen zu lassen und Seinen Schutz in meinem Leben zu erkennen – zusammen mit den Segnungen, die Er für mich und alle bereitstellt. Und in diesem Fall wurde ich an diese Stelle geführt, damit wir nicht im Weg waren.“

Einen Moment lang hat niemand etwas gesagt, und es erschienen in beide Richtungen auch keine weiteren

Autos. Dann hat der Fahrlehrer, der auf meine Intuition zu vertrauen schien, gefragt: „Ist es jetzt sicher, weiterzufahren?“

Mich überkam ein Gefühl der Ruhe wie die Umarmung einer Mutter, und ich wusste, dass GOTT mir damit versicherte, dass es sicher war, weiterzufahren. Also fuhren wir wieder los.

Danach haben mich die anderen beiden Fahrschüler und der Fahrlehrer mit anderen Augen betrachtet als vorher. Und obwohl sie nicht ganz begreifen konnten, was passiert war, wusste ich, dass sie GOTTES Schutz und Führung genauso erlebt hatten wie ich.

Ich bin so dankbar für die Bibel und *Wissenschaft und Gesundheit*, die uns alles über GOTT lehren und wie wir Seine Führung, Seinen Schutz und Seine Liebe im Alltag erleben können. Und ich bin GOTT für alles sehr dankbar.

Keine Mandelentzündung mehr

Gustavo Briñez Quimbayo

Originaltext auf SpanischDieser Artikel erschien ursprünglich am 13. Oktober 2025 im Internet.

Bevor ich die Christliche Wissenschaft kennenlernte, wurde bei mir eine chronische Mandelentzündung diagnostiziert, gegen die ich Schmerzmittel einnahm. Im Zentrum meiner Stadt verursachte die verschmutzte Luft Beschwerden in meinen Mandeln sowie Kopfschmerzen und sogar Erbrechen, sodass ich es vermied, in die Innenstadt zu gehen.

Dann lernte ich eines Tages die Christliche Wissenschaft durch einen Freund kennen, der mich in die Zweigkirche Christi, Wissenschaftler, in Bogotá einlud. Seitdem besuche ich sie regelmäßig. Ich erkannte, dass die Christliche Wissenschaft die Lösung für mein Problem bot, und begann deshalb, das Buch

Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift von Mary Baker Eddy zu studieren und Artikel aus der spanischen Ausgabe des *Herolds der Christlichen Wissenschaft* zu lesen.

Die Heilung kam ganz natürlich, als ich versuchte, das Gelernte in die Praxis umzusetzen und meine Gedanken ruhig und auf GOTT gerichtet zu halten. Die Mandelbeschwerden verschwanden, und seitdem kann ich in die Innenstadt gehen, ohne mich dabei krank zu fühlen.

Ich bin für diese Kirche und die Schriften von Mrs. Eddy sehr dankbar, aus denen wir über GOTTES Güte und Seine liebevolle Fürsorge für uns alle lernen. Die Christliche Wissenschaft hat mir geholfen, Probleme zu lösen, und inneren Frieden und Freude geschenkt. Sie hat meinem Denken Klarheit verschafft und mir ein besseres Verständnis dafür gegeben, wie ich handeln soll und was unser wahres Ziel im Leben ist – GOTT zum Ausdruck zu bringen. Früher wusste ich nicht, welche Richtung mein Leben nehmen sollte. Jetzt habe ich ein neues Leben und habe Ruhe und Lebensfreude gefunden.

Gustavo Briñez Quimbayo
Bogotá, Kolumbien

Geschwollenes Bein geheilt

Barbara Lasko Saunders

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 13. April 2026 im Internet.

Ich bin so dankbar, von der Heilung meines Beins und Fußes berichten zu können, die nach und nach eine zunehmende Schwellung aufwiesen. Da sich der Zustand nicht besserte, wandte ich mich im Gebet an meinen Vater-Mutter-GOTT, um mein Denken von Angst zu befreien.

Seit mehr als fünfzig Jahren beschäftige ich mich mit der Christlichen Wissenschaft und erlange dadurch Gesundheit und wahre Freude. Es gibt immer einen Grund, mehr zu tun, um das Denken zu reinigen und das sterbliche Verständnis von uns selbst sowie ein Universum sterblicher Überzeugungen hinter uns zu lassen. Diese Herausforderung schien eine solche Gelegenheit zu sein.

Die Gründerin der Christlichen Wissenschaft Mary Baker Eddy schreibt Folgendes über persönliches Wachstum (*Vermischte Schriften 1883–1896*, S. 1): „Demut ist der Schrittstein zu einer höheren Erkenntnis von der Gottheit. Das aufwärtsstrebende Bewusstsein gewinnt aus der Asche des vergehenden Selbst neue Formen und ein seltsames Leuchten und lässt die Welt hinter sich.“ Und weiter hinten im selben Buch erklärt sie (S. 205): „Die Reue des sterblichen Menschen und seine bedingungslose Absage an die Sünde hebt schließlich alles angebliche materielle Leben oder alle körperliche Empfindung auf...“

Als ich über diese Stellen nachdachte, erkannte ich besser, dass ich jedes Verlangen auf immer verbannen wollte, andere (einschließlich der Mitglieder meiner Kirche) zu verurteilen oder zu kritisieren. Ebenso wollte ich aufhören, selbstgerecht zu sein oder anzunehmen, ich sei meistens im Recht bzw. anderen überlegen. Ich nahm mir bewusst und mit neuer Energie vor, mich selbst als liebevoll, geduldig und versöhnlich zu erkennen und darauf zu vertrauen, dass GOTT jedes Problem heilt.

Nicht lange zuvor hatte sich eine Beziehung sehr ins Negative gekehrt. Zwar hatte ich den Streit nicht angefangen, doch ich hatte etwas Böses erwidert und die andere Person verletzt. Es dauerte etwas, bis ich mir meine Mitschuld an dem Konflikt eingestand. Ich betete darüber und war wegen meines eigenen Fehlers betrübt. Ich wusste, dass GOTT mich zu der richtigen Gelegenheit führen würde, der anderen Person mein Bedauern auszusprechen, auch wenn bisherige Bemühungen erfolglos geblieben waren.

Als die andere Person und ich es einmal schafften, kurz miteinander zu sprechen, umarmte ich sie einfach und sagte aus tiefem Herzen: „Es tut mir sehr leid.“ Die

Ablehnung zwischen uns fing an, sich aufzulösen, und in dem Moment wurde unsere Beziehung wieder offen.

Kurz danach sahen mein Bein und mein Fuß wieder normal aus. Ich bin überzeugt, dass alles möglich ist, wenn wir unsere Pflicht und unser Privileg akzeptieren, alles zu heilen, das zu heilen uns in den Sinn kommt – nicht einfach als eine körperliche Angelegenheit, sondern als Schrittstein in unserem geistigen Wachstum.

Unsere Führerin verspricht uns (*Vermischte Schriften*, S. 79): „In der Feuerprobe der WAHRHEIT werden alle diese sterblichen Annahmen gereinigt und aufgelöst, und die Stätte, da man sie einst kannte – von den Stürmen der Geschichte rein gefegt –, wird sie nimmermehr kennen.“

Barbara Lasko Saunders

Henrico, Virginia, Vereinigte Staaten

Nie von GOTT entfernt

Carol Howard Maddock

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 1. Dezember 2025 im Internet.

Eine der Städte, die mein Mann und ich auf einer Urlaubsreise besuchten, liegt mehr als 3000 Meter oberhalb des Meeresspiegels. Beim Einchecken im Hotel fielen mir Sauerstoffflaschen an der Rezeption auf, doch ich dachte nicht weiter darüber nach. In den nächsten Stunden liefen wir durch die Stadt. Später allerdings bekam ich Symptome von Höhenkrankheit. Ich fragte mich, wie lange dieser Zustand andauern würde.

Den restlichen Nachmittag verbrachte ich damit, zu beten und mich in unserem Zimmer auszuruhen, und mein Mann las mir die Bibellektion jener Woche aus dem *Vierteljahresheft der Christlichen Wissenschaft* vor. Ich musste mich von dem abwenden, was die körperlichen

Sinne mir sagten, musste aufhören, mir Gedanken über einen Zeitablauf zu machen, und erkennen, dass ich in Sicherheit und nie von GOTT getrennt war.

Ich dachte darüber nach, dass GOTT allgegenwärtig ist und dass es keinen Ort gibt, an dem wir von Ihm getrennt sein können. Wohin wir auch gehen, GOTTES liebende Fürsorge und Sein Schutz sind immer zur Hand. Ich bekräftigte, dass ich bereits unter dem Schatten des Allmächtigen war.

Am folgenden Morgen waren die Symptome vergangen, und wir konnten einen Zug zu unserem nächsten Reiseziel nehmen, wo wir die örtlichen Ruinen besichtigen wollten.

Das bewies mir, dass GOTT die einzige Macht ist. Ich hatte nicht mehr den Eindruck, dass die Höhe eine Bedrohung sein könnte. Als wir für zwei weitere Nächte in die Stadt zurückkehrten, hatte ich keine Probleme mit der Höhe.

Am letzten Tag unserer Reise aß ich abends ein Fischgericht und hatte anschließend einige alarmierende Symptome. Ich bekam Angst so weit von zu Hause weg. Es war mitten in der Nacht, und da ich meinen Mann nicht stören wollte, betete ich allein mit der Bibellektion und bekräftigte erneut, dass ich nirgendwo von GOTTES liebevoller Fürsorge getrennt sein kann.

Ich rief eine Praktikerin der Christlichen Wissenschaft an, die mir verdeutlichte, dass ich nicht Urlaub von GOTT machte. Vielmehr brachte ich in diesem Augenblick die Harmonie und Herrschaft zum Ausdruck, die von GOTT kommen. Mit dieser Versicherung konnte ich ein paar Stunden schlafen.

Wir sollten an jenem Abend nach Hause fliegen, und ich betete, um die Angst zu handhaben, dass es mir nicht gut genug gehen könnte. Uns war mitgeteilt worden, dass einige Personen aufgrund politischer Ereignisse den Versuch unternahmen, das Land zu verlassen, und wir wollten unsere Sitzplätze im Flugzeug nicht verlieren. Den ganzen Tag über bis in den Abend hinein hielt ich mein Denken auf Ideen aus meinen Gebeten gerichtet. Als es an der Zeit war, zum Flughafen zu

fahren, ging es mir gut, und wir stiegen ohne Probleme ins Flugzeug ein.

Diese beiden Heilungen bewiesen mir, dass wir nie von GOTTES Fürsorge und Schutz getrennt sind, was die materiellen Sinne uns auch vorgaukeln mögen. Da Symptome nicht von GOTT, dem göttlichen PRINZIP, kommen, sind sie falsche mentale Suggestionen, hinter denen keinerlei Macht steht. Dieses Wissen begleitet mich überallhin und gibt mir die Freiheit, jeden Tag voll Freude zu leben, wo immer ich auch bin.

Carol Howard Maddock

Salinas, Kalifornien, Vereinigte Staaten

Heilen folgt keinen Formeln

Claire McArthur

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 23. Februar 2026 im Internet.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse des Elementarunterrichts in der Christlichen Wissenschaft war für mich, dass wir beim Beten für eine Heilung keinen bestimmten Formeln folgen. Obwohl ich diese Tatsache bereits kannte, bekräftigte das tiefe Eindringen in die Lehre während dieses zweiwöchigen Kurses für mich, wie wichtig es ist, sie wirklich zu verstehen. Doch vor nicht langer Zeit habe ich mich dazu verleiten lassen, nach einer Formel Ausschau zu halten, als ich hinsichtlich eines Problems mit meinen Füßen betete.

Nachdem ich monatelang trainiert hatte, reiste ich zum ersten Mal in eine Stadt in einem weit entfernten Land, um an einem Wettlauf teilzunehmen. Meine Familie und ich kamen zwei Tage vor dem Lauf an und verbrachten den Tag der Ankunft damit, die Stadt zu erkunden. Es herrschte eine Hitzewelle, und so trug ich Sandalen.

Als wir abends wieder im Hotel waren, merkte ich, dass beide Füße an mehreren Stellen wundgescheuert waren und dass sich eine große Blase bildete. Das war nicht gerade ideal für den 50-km-Lauf, an dem ich 36 Stunden später teilnehmen sollte. Ich war wütend auf mich selbst, dass ich für unsere Erkundungen durch die Stadt nicht Socken und bequeme Schuhe angezogen hatte.

Da ich mich schon mein Leben lang auf die Christliche Wissenschaft verlasse, was Heilung angeht, wollte ich auch dieses Problem mit Gebet lösen. Ich zog einen *Christian Science Sentinel* – eine Schwesterzeitschrift des *Herolds* – aus meinem Koffer und schaute ihn schnell durch, um zu sehen, ob darin etwas über Fußverletzungen gesagt wurde. Allerdings wurde nichts Wundes oder Verletztes erwähnt. Ich war bestürzt – wie sollte ich jetzt Hinweise auf die Art von Gebet erhalten, das meine Füße heilen würde?

Es ist vollkommen in Ordnung, in den Zeugnissen anderer, die von einem vergleichbaren Problem geheilt wurden, Inspiration zu suchen oder Heilung zu erwarten. Doch ich hatte gelernt, dass die Erfahrung eines Menschen nicht einfach reproduziert werden kann und dass es nicht möglich ist, die „richtige“ Stelle in der Bibel, den Schriften von Mary Baker Eddy oder den Zeitschriften der Christlichen Wissenschaft zu lesen und – schwupps! – Heilung zu erlangen. Das würde der Erwartung entsprechen, dass Heilung vom Befolgen einer Art Gebetsformel kommen kann.

Wir lesen in *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* (Mary Baker Eddy, S. 259): „Das christusgleiche Verständnis vom wissenschaftlichen Sein und vom göttlichen Heilen umfasst als Grundlage des Denkens und der Demonstration ein vollkommenes PRINZIP und eine vollkommene Idee – einen vollkommenen GOTT und einen vollkommenen Menschen.“ Und dort steht an anderer Stelle (S. 2): „Gebet kann die Wissenschaft des Seins nicht ändern, aber es dient dazu, uns mit ihr in Einklang zu bringen.“

GOTT, GEIST, hat alles kreiert, einschließlich des nach Seinem Bild und Gleichnis erschaffenen Menschen, also existiert nichts, das unsere Vollständigkeit und Vollkommenheit beeinträchtigen kann, und sei es auch

nur vorübergehend. Heilung entsteht, wenn wir diese Tatsache anerkennen und das verstehen, was die Bibel unmissverständlich erklärt (1. Mose 1:31): „Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“

An jenem Abend las ich in meinem Hotelzimmer mit neuer Inspiration den Leitartikel in dem *Sentinel*, den ich bei mir hatte: „Die göttliche LIEBE ist fähig, Toxizität zu neutralisieren“ (siehe Jan Keeler Vincent, Herold-Online, 11. August 2025). Oberflächlich gesehen klang es nicht danach, als ob der Artikel Gedanken enthalten würde, die einen Bezug zur Situation mit meinen Füßen hatten. Doch ich wusste, dass das unerheblich war. Der Artikel gab mir geistigen Aufschwung, und beim Beten fing ich an zu erkennen, dass mich vielleicht einige Menschen, denen ich an dem Tag begegnet war, hatte verunsichern lassen, ohne es gemerkt zu haben. Obwohl ich schon viel gereist bin, hatte es mich etwas nervös gemacht, in dieser Stadt so viel angestarrt zu werden (vielleicht aufgrund meines Erscheinungsbildes oder meiner Kleidung).

Am folgenden Tag erkundete ich die Stadt noch weiter, diesmal allein. Ich nahm mir bewusst vor, niemanden, der mich vielleicht anstarrte, zu verurteilen, sondern jede Person einfach anzulächeln. Und das führte dazu, dass viele Menschen nun mich anlächelten! Der Leitartikel, den ich gelesen hatte, erinnerte mich an die Macht GOTTES, der LIEBE, und machte mir bewusst, dass die göttliche LIEBE immer bei mir und allen anderen Menschen ist. Ich war so beschäftigt, dass ich meine Füße ganz vergaß, als ich meine Umgebung erkundete und fröhliche und liebevolle Gedanken über alle hegte, denen ich begegnete – und sie als Kinder GOTTES und meine Geschwister erkannte, statt mich zu fragen, ob sie mir übelwollten.

In der Vergangenheit hatten mir Blasen oder Abschürfungen an den Füßen immer große Probleme bereitet. Doch als ich mich am darauffolgenden Morgen für den Lauf fertig machte, brauchte ich nur ein kleines Pflaster an einer Ferse. Ich hatte keine Schmerzen an den Füßen, weder während der fast fünf Stunden des Laufs noch danach.

Das war mir eine große Lehre und die Bestätigung dessen, was die Bibel uns sagt (Jesaja 65:13, 24): „Darum

spricht der Herr Herr: ... Es soll geschehen, bevor sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.“ Es ist unsere Aufgabe, nach den heilenden Mitteilungen GOTTES Ausschau zu halten und auf sie zu lauschen und nicht zu versuchen, eine Formel zu finden, die vorgibt, wie GOTTES Antwort aussehen muss.

Claire McArthur

Hamilton, South Lanarkshire, Schottland

Von der Vorstellung geheilt, ich hätte Feinde

Isaac Otieno

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 30. März 2026 im Internet.

Ich bin so dankbar für die Erkenntnis, dass die Fähigkeit, unsere Feinde zu lieben, mit einer inneren Umwandlung beginnen muss. Wenn wir meinen, jemand sei schwer zu lieben, dann muss unser Denken über sie geheilt werden.

Viele Jahre lang glaubte ich, Kritiker oder Feinde unter meinen Geschwistern, im Kollegenkreis und in der Nachbarschaft zu haben. Doch als mein Verständnis der Christlichen Wissenschaft zunahm, verstand ich, dass nicht sie das Problem waren, sondern dass ich mein Denken berichtigen musste.

Das bedeutet nicht, dass andere nie etwas falsch gemacht hatten, doch ich fand in diesen Worten von Jesus im Matthäusevangelium (5:43–45) einen hilfreichen Denkansatz: „Ihr habt gehört, dass gesagt wurde: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut denen Gutes, die euch hassen, betet für die, die euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid.“

Diese Stelle half mir, besser zu verstehen, dass GOTT LIEBE ist und daher Seine Kinder beschützt. Und als

Seine Kinder spiegeln wir die göttliche LIEBE wider, also können wir nicht anfällig für Disharmonie sein oder schlechte Beziehungen zueinander haben. Ich verstand immer besser, dass jede und jeder von uns eins mit GOTT ist, so wie ein Tropfen Wasser eins mit dem Ozean ist. Dieses Verständnis befähigte mich, nicht einzelne oder Gruppen als *Feinde* zu bezeichnen, sondern die Gedanken, die uns entzweien: Angst, Selbstverdammung usw.

Mary Baker Eddy, die Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft, erklärt in ihrem Artikel „Liebet eure Feinde“ (*Vermischte Schriften 1883–1896*, S. 8), dass die Vorstellung, wir hätten Feinde, ein Irrglaube ist. „Nenne nur das deinen Feind, was das Christusbild, das du widerspiegeln solltest, besudelt, entstellt und entthront.“ Und auf der nächsten Seite schreibt sie: „Liebe deine Feinde‘ ist gleichbedeutend mit ‚du hast keine Feinde‘.“

In meinem Gebet fing ich an, mich darauf zu konzentrieren, die Christus-Botschaft – die wahre Idee von GOTT, die Christus Jesus demonstrierte – zum Ausdruck zu bringen und das Konzept, unsere Feinde zu lieben, mit dem Verständnis zu verbinden, dass wir keine Feinde haben. Dieses Verständnis, „du hast keine Feinde“, wurde zu einem Segen in meinem Leben, denn damit konnte ich denen vergeben, die ich bis dahin als Feinde betrachtet hatte, und ihnen gegenüber Liebe und Freundlichkeit zum Ausdruck bringen. Ich konnte sie jetzt unvoreingenommen und liebevoll begrüßen – und ich merkte, dass sie auch viel freundlicher zu mir waren. Mir wurde klar, dass Vergebung nicht sie, sondern mich befreite. Unseren Feinden zu vergeben und sie zu lieben befreit uns mental; es ist ein wichtiger Bestandteil unserer geistigen Entwicklung.

Wenn wir Jesu Leben und Charakter betrachten, stellen wir fest, dass er sehr viel Liebe zu denen hegte, die sich ihm, seiner Lehre und seiner Heilarbeit entgegenstellten. Das befähigte ihn sogar, am Kreuz zu sagen (Lukas 23:34): „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Die Erkenntnis, dass wir alle die geliebten Kinder GOTTES und der Ausdruck der göttlichen LIEBE sind, versetzt uns in die Lage, Personen, die gegen uns

zu sein scheinen, zu vergeben und für sie zu beten. Wenn wir diese Art von Liebe zu anderen fühlen und zeigen, dann bringen wir das Wesen GOTTES zum Ausdruck. Das bedeutet es meiner Meinung nach, „das Salz der Erde“ (Matthäus 5:13) und „das Licht der Welt“ (Matthäus 5:14) zu sein.

Ich bin immer dankbar für das Geschenk der Christlichen Wissenschaft in meinem Leben. „Geistlich gesinnt sein bedeutet Leben und Frieden“ (Römer 8:6).

Isaac Otieno
Nairobi, Kenia

Zahnproblem behoben

Kathy Atkachunas

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 27. Oktober 2025 im Internet.

Als ich vor einigen Jahren zur regelmäßigen Zahnreinigung zum Zahnarzt ging, wurde mir gesagt, dass einer meiner Zähne aufgrund von Knochenabbau und Zahnfleischschwund wackelte. Der Zahnarzt sagte, der Zahn müsse gezogen werden.

Danach kam das jedes Mal zur Sprache, wenn ich meine Zähne reinigen ließ, aber ich lehnte es immer ab, den Zahn ziehen zu lassen. Ich hatte schon so viele Zeugnisse über die Heilung von Zahnproblemen durch Gebet gehört und gelesen, dass ich das Problem auf die Weise angehen wollte, die ich am besten kannte – durch die Christliche Wissenschaft.

Ich betete mit Wahrheitsgedanken über GOTT und den Menschen aus der Bibel und aus den Schriften von Mary Baker Eddy, einschließlich des Lehrbuchs der Christlichen Wissenschaft, *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*. „Die wissenschaftliche Erklärung des Seins“ (S. 468) war eine große Hilfe, um mein Denken zu erheben und zu vergeistigen. Sie beginnt: „Es ist kein Leben, keine Wahrheit,

keine Intelligenz und keine Substanz in der Materie. Alles ist unendliches GEMÜT und seine unendliche Manifestation, denn GOTT ist Alles-in-allem.“

Ich erinnerte mich an einen Gedanken, den ich einmal gehört hatte: Unsere Zähne haben die Substanz des GEISTES, sind in der WAHRHEIT verwurzelt und mit LIEBE gekrönt. Jedes Mal, wenn ich mir die Zähne putzte, dachte ich daran und auch an eine Stelle aus Mrs. Eddys Buch *Die Einheit des Guten* (S. 18): „Der Irrtum sagt, GOTT müsse den Tod kennen, um ihn an seiner Wurzel treffen zu können; aber GOTT sagt: Ich bin ewig-bewusstes LEBEN, und damit besiege Ich den Tod; denn sich des LEBENS ewiglich bewusst sein heißt sich niemals des Todes bewusst sein. Ich bin Alles. Eine Kenntnis von etwas außerhalb Meiner selbst ist unmöglich.“ Da GOTT nichts über Tod oder Verfall weiß, so schlussfolgerte ich, kann ich es auch nicht wissen. Alles an mir, einschließlich dieses Zahns und seiner Wurzel, wird ständig von GOTT erhalten und kann weder verfallen noch sterben.

Ich betete weiter mit diesen Gedanken, bis ich letztes Jahr zur Zahnreinigung ging, bei der der Zahnarzt dem problematischen Zahn besondere Aufmerksamkeit schenkte. Er bat seine Assistentin, eine Röntgenaufnahme zu machen. Danach kam er zurück und sagte mir: „Ihr Zahn ist vollkommen in Ordnung. Er ist nicht kariös und muss nicht gezogen werden.“

Ich bin so dankbar für dieses Ergebnis, denn die Situation schien mir anfangs so wirklich. Die Heilung ist für mich eine wertvolle Lektion darin, geduldig und beharrlich zu beten. Ich habe gelernt, niemals aufzugeben und die Angst zu meistern, die die Grundlage jeder Krankheit ist. Wie es die Bibel lehrt (1. Johannes 4:18): „Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; ... Wer sich fürchtet, der ist noch nicht vollkommen in der Liebe.“

Kathy Atkachunas

Rutherford, New Jersey, Vereinigte Staaten

Aus Rippströmung gerettet

Edna B. Craft

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 23. März 2026 im Internet.

Vor vielen Jahren wurden mein Mann, unsere vier Söhne und ich im Sommer von guten Freunden eingeladen, einen Tag in ihrem Strandhaus zu verbringen. Als wir alle aus dem Auto stiegen, bat mich einer unserer Söhne, kurz zu bleiben, denn er wollte mir einen Gedanken mitteilen, den er in der aktuellen Bibellektion aus dem *Vierteljahresheft der Christlichen Wissenschaft* gelesen hatte. Er handelte davon, dass GOTT überall ist, wo wir uns aufhalten mögen.

Während unseres Besuchs beschlossen dieser Sohn und ich, schwimmen zu gehen. Das Wasser war glatt, und wir hatten viel Spaß. Doch nicht lange danach formte sich eine Rippströmung – etwas, das ich noch nie erlebt hatte, obwohl ich jahrelang im Wassersport aktiv gewesen war und zu wissen meinte, wie ich mich im Wasser zu verhalten hatte.

Als mich die Strömung vom Ufer wegtrug, dachte ich an das, was unser Sohn mir beim Aussteigen aus dem Auto gesagt hatte – dass GOTT überall ist, wo wir uns aufhalten mögen. Immer wenn sich die Wellen über mir brachen, fühlte es sich an, als würde ich unter die Wasseroberfläche gesaugt. Ich konnte kaum genug Luft holen. Da fiel mir eine Zeile aus einem Lied ein, die im englischen Original so lautet: In der Atmosphäre der göttlichen LIEBE leben, weben und atmen wir. Die entsprechende Zeile im deutschen *Liederbuch der Christlichen Wissenschaft* heißt: „In GOTTES Liebe leben wir und wachsen und gedeihn“ (H., Nr. 144, Adapt., Übers. © CSBD). Das war genau das, was ich brauchte, und es half mir, weniger Angst zu haben.

Doch jetzt hatte ich meinen Sohn aus den Augen verloren. Plötzlich rollte eine weitere Welle über mich. Diesmal konnte ich mich allerdings über der Wasseroberfläche halten, sodass ich einen tiefen

Atemzug machen konnte. Als ich dann aber versuchte zu schwimmen, wurde ich wieder herumgeworfen und war nicht sicher, in welche Richtung ich mich bewegte.

Ich betete weiter in dem Wissen, dass GOTTES Hand Stellen erreichen kann, die für den Menschen unerreichbar sind, und auf einmal hatte ich eine Intuition, meine Hand so hoch aus dem Wasser zu strecken, wie ich nur konnte. Mein Sohn sah das, schwamm zu mir und zog mich aus der Rippströmung. Er war besser mit den Wellen fertig geworden als ich und half mir an Land, wo ich atmen und einfach still im Sand liegen konnte.

Ich hatte noch nie eine so beängstigende Erfahrung gemacht, bei der ich kaum einen Augenblick hatte, um zu entscheiden, was ich tun sollte. Doch selbst hier wusste ich, dass GOTTES Liebe mich in jedem Moment führte und unterstützte. Ich bin so dankbar für die zahlreichen Heilungen, die meine Familie und ich über die vielen Jahre erlebt haben, seit wir die Wahrheitsinhalte der Christlichen Wissenschaft leben und anwenden.

Es war mir eine Ehre, meine ehemalige Zweigkirche Christi, Wissenschaftler, jahrelang in verschiedenen Ämtern aktiv zu unterstützen, darunter als Leserin, als Mitglied des Vorstands und als Sonntagsschullehrerin. Alle diese Erfahrungen haben mein Verständnis gefestigt, dass GOTTES Liebe immer gegenwärtig ist und dass daher eine Heilung garantiert ist.

Ich bin so dankbar für Christus Jesus, unseren Wegweiser, und für unsere Führerin Mary Baker Eddy.

Edna B. Craft

Santa Monica, Kalifornien, Vereinigte Staaten

Ist Schuldzuweisung notwendig?

Lisa Rennie Sytsma

Dieser Artikel erschien ursprünglich am 28. August 2025 im Internet.

Vorwürfe. Wenn etwas Schlimmes passiert, lassen sie nicht auf sich warten. Schuldzuweisung mag manchmal hinter dem Bemühen stehen, Verantwortlichkeit zu umgehen, doch ist es nicht besser herauszufinden, was falsch gemacht wurde, damit eine ähnliche Situation künftig vermieden werden kann? Auf menschlicher Ebene ist das normalerweise korrekt. Doch wenn wir eine vollständige Heilung anstreben, gibt es einen höheren Weg.

Die Bibel gibt wieder, dass Jesu Jünger ihn einmal in Bezug auf einen blinden Mann fragten: „Meister, wer hat gesündigt, er oder seine Eltern, dass er blind geboren ist?“ Wer war schuld an der Blindheit des Mannes? Niemand, antwortete Jesus. „Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern an ihm sollten die Taten Gottes sichtbar werden.“ Und dann setzte Jesus der Blindheit ein Ende (siehe Johannes 9:1–7).

Die Bibel erklärt, dass GOTT in der Tat immer gegenwärtig und allmächtig ist und dass jede und jeder von uns für alle Zeit in Seiner unendlichen Liebe existiert. Er ist der einzige Schöpfer, und alles, was Er erschaffen hat, ist gut. Kein störendes Element kann in GOTTES Schöpfung eindringen, denn Er hat solch ein Element nicht erschaffen. Jede und jeder von uns ist in Wirklichkeit ein geliebtes Kind GOTTES, des GEISTES, und wurde nach Seinem Bild und Gleichnis erschaffen. Daher haben wir alle die natürliche Fähigkeit, GOTTES vollkommene Kontrolle zu erkennen und zu erleben – das Gute, das Er über allen Seinen Kindern ausgießt. Wenn wir das mithilfe von Gebet verstehen, fangen wir an, unsere wahre Natur und die aller anderen als vollständig geistig, vollständig gut und somit als unschuldig und unbescholten zu erkennen. Diese Sichtweise bewirkt Heilung.

Als Schülerin bin ich einmal im Rahmen eines Schüleraustauschs mit dem Zug ins Ausland gefahren.

Ein Bahnbeamter händigte mir eine Fahrkarte und einen Fahrplan für meine Fahrt aus. Mir kam es nicht in den Sinn, die beiden miteinander zu vergleichen, und ich stieg in den Zug ein, der auf meinem Fahrplan angegeben war. Mehrere Stunden später fand ich mich auf einem entlegenen Bahnhof wieder, weil ein Schaffner mich wegen der falschen Fahrkarte aus dem Zug gewiesen hatte. Das Problem zu lösen hätte erstens mein Geld aufgebraucht und zweitens meine Ankunft am Ziel erheblich verzögert.

Meine erste Reaktion war, mir selbst die Schuld zu geben, dass ich den Fehler nicht bemerkt hatte, und auch dem Bahnbeamten, dass er mir einen falschen Fahrplan gegeben hatte. Doch Schuldzuweisung konnte das Problem nicht lösen. Ja, mir selbst oder dem Beamten die Schuld zu geben hieß, dass einer von uns oder wir beide die Macht hatten, eine Situation außerhalb von GOTTES Regierung und Kontrolle zu schaffen. Mir fielen die Worte eines Kirchenliedes ein:

Verankert tief in Deiner Lieb',
wird Dein Gesetz mein Stand;
Dein Walten spür' ich überall,
das All in Deiner Hand.
Du führst, wenn ich den Weg nicht weiß,
wendest mein Leid in Lob und Preis.

(Samuel Longfellow, adapt. *Liederbuch der Christlichen Wissenschaft*, Nr. 134, Orig. & Übers. © CSBD)

Ich war fest überzeugt, dass GOTT, LIEBE, mich führte, auch wenn ich den Weg nicht wusste. Mir kam auf völlig unerwartete Weise Hilfe, und die jeweils nötigen Schritte entfalteten sich einer nach dem anderen. Ich kam sicher an und verlor weder Zeit noch Geld dabei.

Diese Situation war durch zwei Fehler hervorgerufen worden – den des Bahnbeamten und meinen eigenen. Sie wurde gelöst, als ich erkannte, dass GOTT, LIEBE, keinen Augenblick die Kontrolle verloren hatte. Es gab keine Schuld zuzuweisen: Weder ich noch sonst jemand war aus GOTTES Fürsorge herausgefallen.

Wenn wir mit der Suggestion konfrontiert werden, dass eine Person oder ein Umstand die Macht hat, Schaden zu verursachen, gibt es immer einen Schuldigen, den

wir augenblicklich zur Rechenschaft ziehen können, nämlich die falsche Vorstellung von GOTT und Seiner Schöpfung als fehlerhaft und materiell. Wir haben nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, diese falsche Vorstellung zur Rechenschaft zu ziehen, indem wir sie in unserem eigenen Denken berichtigen und die Wirklichkeit von GOTTES immer-gegenwärtiger Regierung begreifen. Doch wir müssen das nicht allein tun. Wenn wir bereit sind, Wut, Verletzung und den Wunsch auf Schuldzuweisung demütig abzulegen, erkennen wir die Gegenwart des Christus in unserem Bewusstsein.

Christus, so lesen wir in *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*, ist „die göttliche Offenbarwerdung GOTTES, die zum Fleisch kommt, um den fleischgewordenen Irrtum zu zerstören“ (Mary Baker Eddy, S. 583). Christus öffnet uns die Augen für GOTTES Führung und Fürsorge und für die Tatsache, dass wir Ihn widerspiegeln. Wenn wir unsere Einheit mit GOTT, der göttlichen LIEBE, erkennen und dementsprechend leben, kann uns kein Mensch und keine Situation Schaden zufügen.

Mrs. Eddy schreibt: „Wenn wir geduldig auf GOTT warten und WAHRHEIT aufrichtig suchen, wird Er uns recht führen“ (ebd., S. 254). Wenn wir unser Denken, unser Herz, unsere Worte, unser Vorgehen und unser Leben für GOTTES Liebe öffnen, fangen wir an, unsere wahre Natur und die aller anderen als die Widerspiegelung GOTTES, der LIEBE, wahrzunehmen. Dann erkennen wir, dass in Wirklichkeit keines Seiner Kinder fähig ist, etwas zu tun, das unsere Vorwürfe verdient. Diese Sichtweise bewirkt Heilung. Sie zeigt uns, dass wir andere in zwischenmenschlichen Beziehungen als Kinder GOTTES nur segnen und von ihnen gesegnet werden können.

Lisa Rennie Sytsma

Stellvertretende Chefredakteurin

DER HEROLD DER CHRISTLICHEN WISSENSCHAFT

CHEFREDAKTEURIN

LISA RENNIE SYTSMA

GESCHÄFTSFÜHRENDER CHEFREDAKTEUR

TONY LOBL

STELLVERTRETENDE CHEFREDAKTEURE

LARISSA SNOREK

CHEF VOM DIENST

PETER WHITMORE

PRODUKTMANAGER

GRAHAM THATCHER, KARINA BUMATAY

REDAKTION

NANCY HUMPHREY CASE

SUSAN KERR

NANCY MULLEN

TESSA PARMENTER

CHERYL RANSON

ROYA SABRI

HEIDI KLEINSMITH SALTER

JULIA SCHUCK

JENNY SINATRA

SUZANNE SMEDLEY

GESCHÄFTSFÜHRENDE REDAKTEURIN, KINDER- UND**JUGENDRESSORT**

JENNY SAWYER

REDAKTIONELLE PLANUNG UND ENTWICKLUNG

THOMAS HÖSGEN

KOORDINATION, REDAKTIONELLE PRODUKTION

GILLIAN A. LITCHFIELD

WEB-PRODUKTIONSSPEZIALIST

MATTHEW MCLEOD-WARRICK

LEITER, DESIGN UND MARKETING SERVICES

ERIC BASHOR

DESIGN

CAROLINA VILCAPOMA

PRODUKTIONSLEITUNG

BRENDUNT SCOTT

UNTERSTÜTZUNG DER REDAKTION UND FÜR DAS INTERNET**KRISTA**

KLAVA

DER HEROLD WIRD VON DER CHRISTIAN SCIENCE PUBLISHING
SOCIETY HERAUSGEGEBEN.